Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Bericht über die im Jan. 1857 durch Major Götz und Ober-Lieutenant Schneider ausgeführte Recognoscirung ... innerhalb der Punkte Müllheim, Neustadt, Donaueschingen ... Lörrach und Constanz aus dem ...

[S.l.], 1857

urn:nbn:de:bsz:31-39324

Visual Library

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

K1685

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BADISCHE LANDES-BIBLIOTHEK
KARLSRUHE

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BLB BADISCHE
LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

Bericht

über die im Januar 1857

durch

Major Götz und Ober-Lieutenant Schneider

vom Generalstabe

ausgeführte

Recognoscirung

des Großherzoglich Badischen Staats-Gebietes innerhalb der Punkte Müllheim, Neustadt, Donaueschingen, Möskirch, Lörrach und Constanz aus dem Gesichts-Punkte eines gegen die nördliche Grenze der Schweiz vorrückenden Heeres

BIBLIOTHEK DER 28 DIVISION

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Inhalt.

Seite.

Einleitung . . . . 1.

I. Abtheilung.

Recognoscirung der Operations-Linien eines durch den obern Schwarzwald oder aus Ober-Schwaben gegen die nördliche Grenze der Schweiz vorrückenden Heeres und einer Anzahl Seiten-Verbindungen dieser Operations-Linien. . . . . 7.

1. Straße von Müllheim über Schliengen, Liel, Kandern, Rümmingen nach Lörrach. . . . . 9.
2. Recognoscirung der Straße von Freiburg über Oberried nach Todtnau und durch das Wiesenthal nach Schopfheim. . . . . 16.
3. Weg von St. Blasien über Todtmoos und Wehr nach Brennet (Std. Säckingen). . . . . 26.
4. Straße von Neustadt über Lenzkirch, Seebrugg, St. Blasien durch das Albthal nach Albbruck. . . . . 31.
5. Straße von St. Blasien über Höchenschwand und Waldkirch nach Waldshut. . . . . 42.
6. Straße von Rothhaus über Grafenhausen, Birkendorf und Uehlingen nach Thiengen. . . . . 44.
7. Straße von Neustadt über Löffingen, Bonndorf nach Stühlingen. . . . . 48.
8. Straße von Donaueschingen über Hüfingen, Zollhaus und Stühlingen bis Unter-Lauchringen. . . . 54.
9. Straße von Donaueschingen über Geisingen nach Engen. . . . . 59.

Seite.

10. Straße von Hattingen über Engen, Hilzingen nach Ebringen . . . 62.
11. Straße von Engen über Aach nach Stockach . . . 68.
12. Straße von (Sigmaringen) Engelswies über Meßkirch nach Stockach . . . 72.
13. Straße von Nenzingen über Steißlingen und Singen an die Grenze bei Randegg . . . 75.
14. Straße von Stockach nach Radolfzell . . . 82.
15. Straße von Radolfzell nach Singen . . . 84.
16. Straße von Radolfzell nach Konstanz . . . 88.
17. Straße von Lörrach nach Beuggen . . . 91.
18. Straße vom Grenzacher Horn über Beuggen nach Säckingen . . . 93.
19. Straße von Säckingen nach Albbruck . . . 95.
20. Straße von Waldshut nach Jestetten . . . 99.

II. Abtheilung.

Recognoscirung einiger Strecken des Rheines zwischen Stein und Basel mit besonderer Berücksichtigung der vorhandenen Übergänge und der zum Brückenschlag geeigneten Localitäten . . . 105.
1. Strecke bei Gailingen . . . 107.
2. Strecke bei Waldshut . . . 109.
3. Strecke von Albbruck bis Säckingen . . . 110.
4. Strecke von Säckingen bis zum Grenzacher Horn . . . 112.

III. Abtheilung.

Notizen über Unterkunft und Verpflegung in den Amts-Bezirken der recognoscirten Gegend . . . 117.
1. Amts-Bezirk Müllheim . . . 119.
2. Amts-Bezirk Lörrach . . . "

Seite.

3. Amts-Bezirk Schönau . . . . 120.
4. Amts-Bezirk Schopfheim . . . . "
5. Amts-Bezirk Säckingen . . . . 121.
6. Amts-Bezirk Neustadt . . . . "
7. Amts-Bezirk St. Blasien . . . . 122.
8. Amts-Bezirk Waldshut . . . . "
9. Amts-Bezirk Bonndorf . . . . 123.
10. Amts-Bezirk Donaueschingen . . . . "
11. Amts-Bezirk Hüfingen . . . . 124.
12. Amts-Bezirk Jestetten . . . . "
13. Amts-Bezirk Engen . . . . 125.
14. Amts-Bezirk Stockach . . . . "
15. Amts-Bezirk Radolfzell . . . . "
16. Amts-Bezirk Meßkirch . . . . "
17. Amts-Bezirk Konstanz . . . . 126.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

Einleitung.

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs wurde Major Götz und Ober-Lieutenant Schneider vom Generalstabe beauftragt, eine Recognoscirung des Großherzoglich Badischen Staats-Gebietes längs der Grenze der Schweiz im Monate Januar d. J. zu unternehmen.

Die Dauer der Reise wurde auf höchstens 14 Tage bestimmt.

Die Aufgaben, welche den genannten Offizieren gestellt wurden, sind folgende:

I. Recognoscirung des Rhein-Stromes, so weit er das Großherzogliche Staats-Gebiet berührt mit besonderer Berücksichtigung der vorhandenen Uebergänge und der zum Brückenschlag geeigneten Localitäten.

II. Ermittlung von Punkten, welche in einer Entfernung von 1 bis 2 Tage-Märschen rückwärts der Grenze gelegen, als Central-Punkte der Beobachtung und Vertheidigung dienen können. Erkundigung über die bei diesen Central-Punkten vorhandenen Unterkunfts- und Verpflegs-Mittel für die Truppen.

III. Recognoscirung der von obigen Punkten zu den Rhein-Übergängen führenden Operations-Linien.

IV. Ermittlung von Stellungen auf eben diesen Operations-Linien, wenn solche als Rückzugs-Linien für kleine in der Nähe des Rhein-Ufers aufgestellte Beobachtungs-Posten dienen sollen.

Als vorbereitende Studien dienten frühere Recognoscirungen des Königlich Württembergischen General-Quartiermeister-Stabs und die Geschichte der Feldzüge von 1799 und 1800.

Bei der Recognoscirung wurde die topographische Karte des Großherzogthums benützt.

Die Reise wurde am 9. Januar angetreten und am 22. beendigt.

Die Tage-Märsche wurden im Hinblick auf die in dieser Jahreszeit kurzen Tage und die wegen starken Schneefalls theilweise nur zu Schlitten fahrbaren Communicationen auf mäßige Entfernungen und so bestimmt, daß die Nachtquartiere in militairisch bedeutende Orte oder in Amts-Sitze fielen.

Die Ausführung geschah in der nachstehenden Weise.

Major Götz.	Ober-Lieutenant Schneider.

Am 9. Januar.

Von Carlsruhe nach Freiburg.

Am 10. Januar.

Von Freiburg über Müllheim und Kandern nach Lörrach.	Von Freiburg über Oberried, Todtnau und Schönau nach Zell.

Am 11. Januar.

Von Lörrach über Grenzacherhorn Wyhlen nach Säckingen.	Von Schönau über Schopfheim und Wehr nach Säckingen.

Am 12. Januar.

Von Säckingen über Wehr und Todtmoos nach St. Blasien.

Von Säckingen über Albbruck, Tiefenstein, Niedermühle nach St. Blasien.

Am 13. Januar.

Von St. Blasien über Höchenschwand und Waldkirch nach Waldshut

Von St. Blasien über Seebrugg, Lenzkirch und Kappel nach Neustadt.

Am 14. Januar.

Von Waldshut über Thiengen und Riedern nach Jestetten und zurück über Berwangen nach Thiengen.

Von Neustadt über Löffingen, Bonndorf, Rothhaus, Grafenhausen, Birkendorf und Bettmaringen nach Bonndorf.

Am 15. Januar.

Von Thiengen über Stühlingen nach Zollhaus (Posthaus) w. R.

Von Bonndorf über Ewattingen, Achdorf, Blumberg, Zollhaus nach Neuhaus und zurück nach Zollhaus.

Am 16. Januar.

Von Zollhaus über Hüfingen und Donaueschingen nach Geisingen.

Von Zollhaus über Leipferdingen, Engen, Hilzingen und Biethingen nach Randegg.

Am 17. Januar.

Von Geisingen über Engen nach Stockach.

Von Randegg an den Rhein bei Gailingen und sodann über Singen und Steißlingen nach Stockach.

Am 18. Januar.

Von Stockach über Zizenhausen, Hoppetenzell, Zoznegg, Krumbach nach Meßkirch und zurück nach Stockach.

Von Stockach über Liptingen, Hattingen, Engen und Aach zurück nach Stockach.

Am 19. Januar.

Von Stockach über Wahlwies, Stahringen, Ueberlingen a. Ried, Singen, Rielasingen, Worblingen und Bohlingen nach Radolfzell.

Am 20. Januar.

Von Radolfzell nach Konstanz.

Am 21. Januar.

In Konstanz.

Am 22. Januar.

Von Konstanz nach Karlsruhe.

In dem nun folgenden Berichte sind die Ergebnisse der unter schwierigen Verhältnissen geschehenen Recognoscirung niedergelegt.

Der Bericht, welcher den, in der obigen Aufgaben gestellten, Anforderungen zu entsprechen sucht, zerfällt in drei Abtheilungen.

Die erste Abtheilung umfaßt die Recognoscirung der Operations-Linien eines durch den obern Schwarzwald oder

aus Ober-Schwaben gegen die nördliche Grenze der Schweiz vorrückenden Heeres und einer Anzahl Seiten-Verbindungen dieser Operations-Linien.

In dieser Darstellung sind die Stellungen mit inbegriffen, welche auf den Operations-Linien mit südlicher und nördlicher Front zur Vertheidigung oder als Versammlungs- und Offensiv-Stellungen genommen werden können.

Es sind dabei die Vorzüge und Mängel der Stellungen im Allgemeinen, die möglichen Umgehungen, die angedeuteten Offensiv-Bewegungen, die zweckmäßigen Begegnungen feindlicher Angriffe, die geeigneten Lager-Plätze und kriegshistorische Rückblicke kurz gegeben.

Zugleich ist damit die Beschreibung und militairische Würdigung vorhandener Rhein-Uebergänge, welche von den recognoscirten Straßen berührt werden, als im innigen Zusammenhang damit stehend, verbunden worden.

In der zweiten Abtheilung ist das Ergebniß der Recognoscirung der, in der ersten Abtheilung nicht berührten, vorhandenen Rhein-Uebergänge aufgenommen und hauptsächlich die Darstellung und Beurtheilung mehrerer Strecken des Rheines in Bezug auf den Brückenschlag versucht worden.

Die dritte Abtheilung enthält Notizen über Unterkunft und Verpflegungs-Mittel für Truppen und Pferde, in soweit sie durch Erkundigung bei den Großherzoglichen Amts-Vorständen und Bürgermeistern des recognoscirten Gebiets erhoben werden konnten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

I. Abtheilung.

Recognoscirung

der Operations-Linien eines durch den obern Schwarzwald oder aus Ober-Schwaben gegen die nördliche Grenze der Schweiz vorrückenden Heeres und einer Anzahl Seiten-Verbindungen dieser Operations-Linien.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

1. Straße von Müllheim über Schliengen, Liel, Kandern, Rümmingen bis Lörrach.

A. Strecke von Müllheim bis Schliengen.

Die 10 bis 12 Schritte breite Straße folgt den Hängen des Gebirges und läßt auf der westlichen Seite die breite offene Ebene, durch welche die Eisenbahn führt.

Ihre Seiten-Verbindungen sind:

a. Die Straße von Müllheim über Weiler, Schweighof, Sirnitzhof, Haubrunn, Böllen nach Wembach im Wiesenthal.

b. Der Fahrweg von Auggen über Mauchen nach Schliengen.

c. der Fußweg von Auggen nach Feldberg.

d. Die Vicinalstraße von Müllheim über Vögisheim, Feldberg, Eggenen nach Sitzenkirch und Kandern.

Militairische Würdigung.

Die Ebene zwischen der Straße und dem Rhein ist ausgedehnt und offen und eignet sich zur Lagerung einer zahlreichen Armee und zur Bewegung mit allen Waffengattungen. Die Höhen zunächst östlich der Straße fallen terrassenförmig ab, sind meistens mit Reben bebaut und nur für Infanterie gangbar.

B. Strecke von Schliengen bis Kandern.

Von Schliengen setzt sich die Straße auf dem rechten Ufer des hohlen Baches fort, überschreitet nahe vor Liel diesen Bach auf einer soliden Holzbrücke, durchschneidet Liel der Länge nach und zieht sodann in einer Mulde aufwärts, welche anfangs frei ist, später aber durch Buchen-Hochwald begrenzt wird. Dieser Wald schließt etwa 1500 Schritte vom Dorfe die Straße völlig ein.

Zwischen den Waldungen durch führt die Straße bis auf den rechten Thalhang des Sauerbaches und senkt sich nun über offenes Ackerland gegen Riedlingen herab. Von Riedlingen ersteigt die Straße längs dem Walde hin den Rücken, welcher zwischen der Sauerbach und der Kander sich ausbreitet und fällt dann über das offene und Kandern dominirende Terrain in dieses Städtchen herab.

Die Seiten-Verbindungen sind:

a. Die Vicinalstraße von Liel über Eggenen, St. Johannes-Breite nach Kandern.

b. Ein Fahrweg von Liel nach Hertingen.

c. Ein Fahrweg zwischen Liel und Riedlingen, welcher Hertingen und Sauerbach verbindet.

d. Ein Vicinalweg von Riedlingen nach Tannenkirch.

Militairische Beziehungen.

Schliengen, mit 1300 Einwohner, im Thale des hohlen Baches, an seiner Mündung in die Rhein-Ebene gelegen, ist von solider Bauart, gewährt aber seiner tiefen, daher eingesehenen Lage wegen, nur dann eine überlegene Vertheidigung, wenn die vorliegenden Weinberge zweckmäßig benützt werden, da namentlich die Kirche und einige größere Gebäude auf dem rechten Thalhange liegen und sich im nächsten Bereiche des Angreifers befinden.

Der hohle Bach+) ist nur einige Schritte breit, hat festes Bette und bietet an und für sich nur ein durch gewöhnliche Mittel zu überschreitendes Hinderniß dar. Holzbach

Liel, mit 760 Einwohnern, gleichfalls solid gebaut, mit günstig gelegener Kirche und 2 massiven, durch Mauern umgebenen, Schlössern.

+) Siehe Blatt „Müllheim" der topogr. Landes-Karte. Die Original-Section S.W. 26. 9. enthält: „Holzbach".

An der Stelle, wo der Wald von beiden Seiten in scharfer Biegung zwischen Liel und Riedlingen zur Straße tritt, würde sich eine vortheilhafte Nachhut-Stellung längs dem Waldsaume nehmen lassen, die durch einige Geschütze unterstützt werden könnte.

Das Terrain zwischen der Straße und Tannenkirch ist ein ausgedehntes Ackerfeld, welches von mehreren Ausläufern des Kähnels durchschnitten ist, und für die Bewegungen aller Waffengattungen geeignet.

Der unbedeutende Feuerbach ist überall mit gewöhnlichen Mitteln zu überschreiten und hat nur Bedeutung, durch seine auf den Lauf des hohlen Baches senkrechte Richtung, weil hierdurch das Innere der Stellung bei Schliengen getrennt wird.

Kandern, mit 1400 Einwohnern, in der Thal-Oeffnung gelegen, die durch den Einfluß des Sitzenkircher Baches in die Kander entsteht, füllt diesen Kessel mit seinen massiv erbauten Häusern aus, kann sehr günstig zur Vertheidigung von einem südlichen Gegner benützt werden, doch nur so lange, als er im Besitze des Rückens am Kähnel sich befindet.

Pl. 1. Die Stellung bei Schliengen, welche Moreau mit 39 Bat. und 64 Schwadr. am 24. Oktober 1796 gegen die Oesterreicher unter Erzherzog Karl vertheidigte, dehnt sich vom Rheine längs dem linken Ufer des hohlen Baches bis Ob.-Eggenen aus, wendet sich sodann über St. Johannes-Breite nach dem Thal von Sitzenkirch und findet in dessen linken Thalhängen die Anlehnung des rechten Flügels.

Der linke Flügel, welchen St. Cyr vertheidigte, an den Strom gelehnt, wird in der Front durch steile, nicht wohl zu übersteigende Höhen gedeckt, welche sich vom Rhein bis

gegen Liel heranziehen. Denn selbst Schliengen, von dem von Norden vorrückenden Angreifer dominirt, läßt eine nachhaltige Vertheidigung zu. Duhesme hatte Schliengen und die angrenzenden Weinberge nur mit 3 Bataillonen besetzt, die übrigen 9 Bataillone seiner Division in Reserve, zur zeitweisen Ablösung und Verstärkung, und hielt diesen Ort gegen die wiederholten Angriffe Fürstenbergs den ganzen Tag.

Die beinahe unangreifbare Beschaffenheit der Höhen, dehnt sich bis zu dem Wege von Liel nach Hertingen, d. h. bis zu dem Thalkessel von Liel aus.

Den sehr unwahrscheinlichen Fall angenommen, daß die Schweizer diesen linken Flügel der Stellung bei Schliengen besetzt hätten der übrigens nach der Ansicht des k. württ. Generalstabs wenigstens 15000 Mann zur hinreichenden Besatzung erfordert und auch unter St. Cyr beiläufig so stark occupirt war, — um eine von Norden im Rheinthale vorrückende Armee mit Vortheil zu bekämpfen und aufzuhalten; so würde diese Thalsenkung von Liel eine günstige Aussicht für einen Angriff auf die rechte Flanke dieser Stellung dargeboten haben. Denn das Terrain der Stellung hat hier geringe Widerstandsfähigkeit und das Angriffs-Terrain ist zugänglich und überhöhend. Die vortheilhafteste Richtung für die Angriffs-Colonne wäre von Gennebach an der Rutzenmühle (941) vorüber gegen die Mühle (868) von Liel, wo der Bach leicht zu überschreiten, der Hertinger Weg mit geringer Schwierigkeit zu gewinnen ist und die Rückzugs-Linie des südlichen Gegners bedroht wird. Für den Fall, daß Liel auch besetzt wäre, müßte der Vertheidiger hier beschäftigt werden.

Zur erfolgreichen Vertheidigung sind gute Füh-

ung, tüchtige Truppen und hinreichende Artillerie erforderlich.

Im Jahre 1796 waren diese Bedingungen alle erfüllt. Ferino befehligte bekanntlich den rechten Flügel zwischen Liel und Kandern, mit vorgeschobenen Posten in Egenen, St. Johannes-Breite, Sitzenkirch und auf der langen Ebene.

Die große Ausdehnung und das bedeckte Vor-Terrain erleichterten den Oesterreichern unter Latour und Nauendorf den Angriff gegen diesen Flügel. Ferino mußte sich schon Nachmittags nach Kandern und auf die Höhen südlich von Kandern zurückziehen. Weil aber die Entfernung von Kandern über Binzen nach Leopoldshöhe 1 Stunde weniger beträgt, als diejenige von Schliengen über Kaltenherberg nach Leopoldshöhe, glaubte Moreau seine Rückzugslinie bedroht und befahl den allgemeinen Rückzug.

Würde also Kandern nicht gleichzeitig mit Schliengen und Liel besetzt, so könnte der Angreifer die Stellung bei Schliengen durch einen directen Marsch von Müllheim über Feldberg, Egenen, Feuerbach nach Riedlingen oder von Egenen über Sitzenkirch nach Kandern umgehen und die Rückzugslinie des Gegners bedrohen.

C. Strecke von Kandern bis Rümmingen.

Von Kandern führt die Straße im Thale der Kander abwärts dem linken Abhange folgend bis Hammerstein, wo sie das Flüßchen überschreitet und am rechten Hange des Thales aufwärts steigt. Sie setzt sich sodann auf dem Rücken dieses Abhanges fort und fällt wieder auf der Höhe von Rümmingen in die Thalsohle herab, überschreitet die Kander und steigt gegen Rümmingen herauf.

Militairische Würdigung.

Die Kander ist wasserreich, hat festes, steiniges Bette und niedrige Ufer, so daß sie mittelst Bockbrücken an vielen Stellen zu überschreiten ist.

So weit die Straße durch das Kanderthal führt, besteht die Sohle des Thales überall aus festem Wiesengrund, jedoch mit vielen Wässerungsgräben durchzogen. Zwischen Kandern und Hammerstein ist das Thal außerdem noch eng und waldig und die Bewegung der Truppen fast auf die Straße beschränkt. Unterhalb Hammerstein öffnet sich das Thal und ist fast durchgehends, mit Ausnahme des Wiesengrundes zur Ueberrieselungszeit oder nach starkem Regen zur Verwendung aller Waffengattungen geeignet.

D. Strecke von Rümmingen bis Thumringen.

Nachdem die Straße das Dorf Rümmingen durchschnitten hat, führt sie weiter am linken Abhange des Kanderthales nach der Lücke der Wasserscheide des Kander- und Wiesen-Thales herauf. Von da setzt sie sich in östlicher Richtung bis zur Röttlerkirche fort und wendet sich in scharfer Biegung am rechten steilen Abhange des Wiesenthales herab nach Thumringen.

Die Seiten-Verbindungen sind:

a. Von der Lücke setzt sich die Hauptstraße über Binzen und Eimeldingen rheinabwärts und über Haltingen und Leopoldshöhe rheinaufwärts fort. Außerdem führt von der Lücke ein Fahrweg nach Ötlingen.

b. Von Thumringen ein Fahrweg nach Röttlerweiler und Hauingen.

Militairische Würdigung.

Von Rümmingen bis Hünningen ist der Charakter der umliegenden Gegend bergig, doch stets frei und der Gebrauch aller Waffengattungen möglich. Ein aus dem Kanderthale über diesen Bergrücken in das Wiesenthal zurückweichendes Corps findet zur Vertheidigung der Straße auf dieser Strecke, aber so wie im Kanderthale, keine Aufstellung; überall würde es in der Flanke genommen oder umgangen werden können.

E. Strecke von Hünningen bis Lörrach.

Bei Hünningen überschreitet die Straße die Wiese auf solider hölzerner Brücke mit steinernen Pfeilern und setzt sich in südlicher Richtung auf dem linken Ufer dieses Flusses bis Lörrach in ebenem, freiem, aber durch Wiesenkanäle vielfach durchschnittenen Terrain fort.

Militairische Würdigung.

Das Terrain zu beiden Seiten der Straße auf dieser Strecke gestattet, wegen der angeführten Beschaffenheit, nur eine äußerst beschränkte Verwendung der Cavalerie und Artillerie. Die Ötlinger Höhen beherrschen diese Strecke vollkommen.

Die Wiese kann bei gewöhnlichem Wasserstande (2'–3') fast auf allen Punkten durchwatet werden. Sie wächst bei starkem Regen unerwartet auf 8 bis 10 Fußen und wird dann ein bedeutendes Hinderniß für die Bewegung der Truppen.

Ihre Ufer sind 30 bis 40 Schritte von einander entfernt, liegen 6–10 Fuß über der Flußsohle und sind mit Faschinaden eingebaut. Außer der Brücke bei Hünningen führen noch hölzerne Brücken bei Lörrach und Stetten über das Flüßchen.

So weit die Straße durch das Wiesenthal führt, findet sich gleichfalls keine Aufstellung für ein nach Klein-Basel sich zurückziehendes Corps.

Lörrach, mit 3400 Einwohnern, das die Straßen von Müllheim, Basel, Rheinfelden aufnimmt, auf der Flußseite schwer und auf der Gebirgsseite gar nicht zu umgehen ist, viele massiv gebaute Häuser und für 3 bis 4 Bataillone freien Platz im Innern hat, erscheint als ein sehr vertheidigungsfähiger Posten; seine ganze Bedeutung hört jedoch auf, sobald es dem Angreifer gelingt, Wurfgeschütz auf die Tüllinger Höhe zu bringen. Lörrach ist unhaltbar, sobald es von den jenseits der Wiese befindlichen Höhen beschossen werden kann.

---

2. Recognoscirung der Straße von Freiburg über Oberried nach Todtnau und durch das Wiesenthal nach Schopfheim.

A. Strecke von Freiburg bis Zarten.

Diese Strecke, mit der Straße aus dem Rheinthale durch's Höllenthal nach Donaueschingen zusammenfallend, ist bei einer Breite von 10 Schritten in bestem Zustande; sie führt im Dreisamthale aufwärts bis Ebnet auf dem linken von da auf dem rechten Ufer der Dreisam, die sie auf hölzernen Jochbrücken überschreitet, bis Zarten.

Das Thal der Dreisam ist von Freiburg bis Ebnet c. 1000 Schritte breit, von da bis Zarten öffnet es sich bis auf 4000 Schritte.

Die Dreisam und ihre zufließenden Bäche sind von Wiesen eingefaßt, ziemlich durchschnitten von Wässerungsgräben; die übrige Thalsohle besteht aus trockenem Ackerfeld. Die Thalwände sind steil und mit Wald bedeckt.

Ihre Seiten-Verbindungen sind:

a. Die alte Straße von Freiburg über Horben, Gießhübel und Halden bis zur Schneckenwirde, wo sie mit dem neuen Wege wieder zusammenfällt; sie ist fast ganz außer Gebrauch und wird nicht mehr unterhalten.

b. Ein Fahrweg vom Schiffwirthshause nach Kirchzarten führend, wo er mit der recognoscirten Straße wieder zusammentrifft und daher die kürzere Linie bildet.

c. Von Ebnet und Zarten die Wege nach St. Peter.

Militairische Würdigung.

Längs der Straße sind gute Lagerplätze und die Bewegung der Reiterei und Artillerie ist nur in den erwähnten durchschnittenen Wiesen gehemmt. Die Thalwände sind nur für einzelne Infanteristen gangbar.

B. Weg von Zarten über Oberried bis zur sog. Schneckenwirde.

Dieser Weg verläßt die Freiburg-Donaueschinger Straße am östlichen Ausgang von Zarten, nimmt in Kirchzarten den oben unter b angeführten Weg auf und ist bis Oberried 6–8 Schritte breit, er führt anfangs noch im Dreisamthale, dann bis Oberried in einem bis zu 800 Schritten geöffneten Seitenthale desselben mit fester Thalsohle. Minder gut und meist nur 5 Schritte breit ist er von Oberried längs des Bruggabachs bis St. Wilhelm; auf welcher Strecke er längs des Baches mit steinigtem Bette von den steilen Thalwänden eingeengt ist. Von St. Wilhelm ist der Weg neu erbaut und führt mit 6 Schritten durchschnittlicher Breite im Thale des Leselbachs auf-

wärts mehr oder minder über die Thalsohle erhöht. In Ramzen ersteigt er bald die linke Thalwand, überschreitet mehrmals die Haselbach, folgt weiter oben dem Kreuzdobel und trifft auf der Schwarzenwinde mit der alten Freiburg-Todtnauer Strasse zusammen. Die kleinen Bäche werden auf festen steinernen Brücken passirt; bei scharfen Biegungen und besonders steilen Abfällen sind Schutzmauern aufgeführt. Die Neigung beträgt durchschnittlich 6-7% und nur wenige kurze Strecken haben bis 12%.

Felsige Abhänge auf der einen und eben solche ansteigende Wände auf der andern Seite begrenzen diese neue Strecke, wenn der Weg nicht dicht am felsigten Bette des Baches hinzieht. Weiter gegen die Schwarzenwinde sind die Abdachungen minder steil. Sämmtliche Thalwände sind, so weit es die Felsen zulassen, dicht bewaldet.

Abgehende Wege sind:

a. Von Oberried durchs Zastler Thal.

b. Eine Stunde weiter oberhalb durchs St. Wilhelmer Thal.

c. Ein steiler Fahrweg beim Steinwasen nach Hofsgrund.

Militairische Beziehungen.

Diese Straße ist für alle Waffengattungen brauchbar und ist nunmehr die Hauptverbindung zwischen Freiburg und dem obern Wiesenthale.

Die Thalhänge sind ungangbar, im Thale resp. auf der Straße bieten sich günstige Gelegenheiten zu deren Absperrung durch eine Nachhut, die jedoch im obern Theile über Hofsgrund (und überhaupt nach einiger Zeit) umgangen werden könnten. In Oberried bietet die Kirche mit dem ehemaligen Kloster und den umgebenden Mauern Gelegenheit zum Widerstande für eine Nachhut.

C. Strecke von der Schwartenweide bis Todtnau.

Diese ältere Strecke ist bedeutend corrigirt besonders zwischen Aftersteg und Todtnau, wo durch eine große Rampe eine bedeutende Steigung umgangen ist; sie hat durchschnittlich 6% Steigung, selten auf kurze Strecken bis 10% und ist nunmehr in Bezug auf Anlage und Unterhaltung der oben beschriebenen Strecke gleich zu stellen. Zur Rechten ist sie von der nach und nach tiefer sich einschneidenden Trubelsbach begleitet, zu welcher hinter Muggenbrunn die Thalwand steil abfällt, von wo an auch zur Linken dann steile, felsigte, bewaldete Bergabhänge die Straße begrenzen.

Von der Schwartenweide bis hinter Muggenbrunn ist auf 400–1200 Schritte das Terrain frei und besteht aus durchschnittenen Wiesen, ebenso südlich der Straße von Aftersteg bis Todtnau.

Kurz vor Todtnau geht ein ziemlich guter Weg nach Todtnauberg ab.

Militairische Beziehungen.

Stellungen finden sich hier nicht, die Dörfer Muggenbrunn und Aftersteg sind zu zerstreut, von der Straße meist dominirt und die meist hölzernen Häuser überdies mit Stroh gedeckt. Der Marsch einer Colonne ist durchgehends auf die Straße angewiesen und nur Infanterie könnte neben derselben verwendet werden; einer Nachhut bietet das Terrain Gelegenheit zu Sperrungen. In Bezug auf Practicabilität gilt das von der vorher beschriebenen Strecke Gesagte.

D. Strecke von Todtnau bis Geschwend.

Die dem Wiesenthale nun abwärts folgende, die Wiese in Todtnau auf hölzerner Brücke überschreitende

Straße hat nur unbedeutenden Fall, die Breite ist an manchen Stellen nur 5 Schritte, es soll jedoch im Laufe des Jahres deren Correction oder Umbau stattfinden. Sie folgt dem Laufe der Wiese, etwa 30–40 Fuß über dieselbe erhöht, passirt das sehr zerstreut liegende Dörfchen Schlechtenau und trifft in Geschwänd (mit hölzerner Brücke über die Prägbach) auf die Staatsstraße von St. Blasien ins Wiesenthal. Die Unterhaltung des Weges ist gut.

Das Thal der Wiese ist auf dieser Strecke durch steile großentheils felsigte Abhänge begrenzt; längs der Wiese ist ein Wiesenstreif 100–150 Schritte breit, stark von Wässerungsgräben durchschnitten. Die Wiese selbst in steinigtem Bette ist ziemlich reißend und 8–10 Schritte breit; sie ist bei gewöhnlichem Wasserstande überall durchwatbar.

Militairische Beziehungen.

Zu beiden Seiten der Straße ist nur aufgelöste Infanterie zu verwenden, die Thalwände sind großentheils ungangbar.

Das Städtchen Todtnau mit 1250 Einwohnern oberhalb des Zusammenflußes der Wiese und des Langenbachs und auf beiden Ufern der Wiese, ist fast ganz von Holz erbaut und meist mit Stroh oder Schindeln gedeckt; es ist von allen Seiten dominirt und hat keine Vertheidigungsfähigkeit; dagegen hat der Posten beim Bierkeller nach nördlicher und südlicher Richtung Vertheidigungsfähigkeit, welche noch durch ein, das Thal sperrendes steinernes Haus erhöht wird. Für eine Vertheidigung gegen Süden ist außerdem die 400 Schritte thalabwärts gelegene Baumwollenfabrik äußerst günstig. Auf diesen Punkt ziehen zudem von beiden Thalwänden zwei Felskämme

bis ganz nahe an die Wiese. Eine Umgehung dieses Postens über Geschwänd wäre jedenfalls zeitraubend und beschwerlich.

E. Strecke von Geschwänd bis Schopfheim.

Staatsstraße mit 8 Schritten Breite (die schmalere Strecke von Geschwänd bis Schönau wird im Laufe des Jahres erweitert werden) mit guter Anlage und Unterhaltung; sie führt von Geschwänd im Prägbachthal aufwärts über Präg nach Bernau und St. Blasien, und tritt thalabwärts beim Bad oberhalb Utzenfeld aufs rechte Ufer der Wiese über. Nachdem das Städtchen Schönau passirt ist gewinnt die Straße bei Wembach wieder das linke Ufer, durchzieht Wembach, dann Atzenbach nach abermaliger Ueberschreitung des Flusses, endlich Zell, von wo sie dann auf dem linken Ufer wieder bis Schopfheim und Steinen bleibt. Die Brücken sind von Stein mit Ausnahme derjenigen von Atzenbach und Zell.

Das Thal der Wiese ist bei Geschwänd, wo die Prägbach einmündet und bei Utzenfeld 400 und 500 Schritte breit, verengt sich jedoch beim Bad bis auf 50 Schritte und ebenso wieder beim Einflusse der Wiedenbach. Eine andere Thalweite findet sich bei Schönau 600–800 Schritte breit, dann aber ist die Wiese von beiden Thalwänden eingeengt bis Wembach, von wo an die Breite von 80–300 Schritten wechselt bis Hausen. Bei Hausen öffnet sich das Thal auf 1600 Schritte, welche Breite es so ziemlich bis Lörrach beibehält. Die Thalwände sind steil und hoch, meist bewaldet, oft felsigt, von Hausen an nimmt die linke Seite sanftere Böschungen an.

Die Wiese selbst zieht sich in großen Serpentinen von einer Thalwand zur andern, wo sie nicht ganz ein-

geengt ist; sie speist viele Wässerungs- und Gewerbs-Kanäle, ist nur an wenigen Stellen bei gewöhnlichem Wasserstand nicht durchwatbar; ihr Bett ist durchaus steinigt wie auch meist die Ufer; ihre Breite beträgt 10–14 Schritte.

Seiten-Verbindungen.

a. Von Utzenfeld führt eine theilweis noch im Bau begriffene Straße über Wieden ins Obermünsterthal und nach Staufen.

b. Von Wembach geht ein Fahrweg über Neuenweg und über die Sirnitz nach Müllheim; er setzt sich auf der linken Thalseite nach Herrenschwand fort und verzweigt sich nach Präg und Todtmoos.

c. Von Hausen ein Fahrweg ins Thal der kleinen Wiese und in diesem ab- und aufwärts.

d. Von Schopfheim eine neugebaute, in diesem Jahre zu vollendende Straße an Eichen vorüber ins Thal der Hasel und nach Wehr. Von Schopfheim bis zum Rubisgrunde wird zur Zeit noch die alte schmale, sehr unebene Straße durch Eichen benützt; vom Rubisgrunde an jedoch die neue, 8 Schritte breite, ganz gering ansteigende und abfallende Straße, die nur eine kurze Strecke durch dichten Wald, sonst durch freies, hügeliches Terrain führt. Vom sogenannten Dängel senkt sich sodann die Straße an der steilen aber nicht hohen linken Wand des Haselthales nach Wehr herab, nachdem sie vorher noch einen Weg ins Dorf Hasel entsendet hat.

Die alte nähere Straße ins Thal der Wehra ist zur Zeit noch gut zu benützen trotz vieler Unebenheiten, da jedoch ihre Unterhaltung eingestellt ist, dürfte sie bald zerfallen.

e. Von Schopfheim ein guter Vicinalweg nach Dossenbach und in etwas geringerer Qualität von da nach Schwörstadt.

f. Von Schopfheim endlich ein guter Fahrweg über Wiechs, Minseln und Karsau nach Beuggen.

Im Wiesenthale selbst führt die Straße durch stark durchschnittene Wiesen, so ziemlich der Mitte des 1000–1200 Schritte breiten Thales folgend auf dem linken Ufer bis Steinen fort, wo sie auf hölzernen Brücken aufs rechte und vor Brombach wieder aufs linke Ufer übersetzt und Lörrach längs dem Fusse der linken Thalwand erreicht.

Militairische Würdigung.

Diese Straße ist von Präg an bei gewöhnlichem Winter für alle Waffen practicabel und nur außerordentlicher Schneefall könnte dies ändern. Gute Lagerplätze bieten sich in den Thalweiten bei Geschwänd, Utzenfeld und besonders bei Schönau für Kolonnen, wie sie auf dieser Straße vorkommen dürften; auch bei Schopfheim sind deren. Die übrige Thalsohle – wo solche überhaupt vorhanden – ist so coupirt, daß nur Infanterie zu beiden Seiten der Straße sich bewegen kann.

Eine günstige Thalsperre bietet sich beim Bade bei Utzenfeld. Die sehr zerstreuten Dörfer Geschwänd und Utzenfeld bieten keine Vortheile, ebenso wenig Schönau, das, ganz an der rechten Thalwand gelegen, leicht zu umgehen ist. Dagegen ist die 1/4 Stunde südlich von Schönau in einer Thalenge gelegene Baumwollenfabrik sehr günstig zu einer Vertheidigung sowohl thalaufwärts als thalabwärts. Das Thal ist völlig gesperrt, die Thalwände sind hier sehr felsigt und die massiven Gebäude sind vertheidigungsfähig. Eine Umgehung wäre von Schönau über Schönen-

berg nach Wambach oder umgekehrt möglich, doch jedenfalls beschwerlich.

In Wambach trifft der Verbindungsweg von Müllheim ein, er liegt von der Straße ab und ist bedeutungslos; von hier bis Wambach bietet sich Gelegenheit zu Thalsperren, wobei aber die alte dominirende Straße auf dem rechten Ufer nicht aus dem Auge zu lassen ist.

Die südlichen Ausgänge von Wambach und Atzenbach haben durch einige steinerne Gebäude einige Vertheidigungsfähigkeit. Durch Barricaden und in erster Linie durch ein etwa 400 Schritte vorliegendes Fabrikgebäude könnte Zell gegen Norden vertheidigt werden, eine Umgehung über den Kaltenbühl müßte die Räumung veranlassen.

Zell mit 1800 Einwohnern, sperrt das Thal vollständig; gegen Süden bieten der Friedhof und einige Fabrikgebäude längs der Wiese Vortheile zur Vertheidigung; nachtheilig sind besonders die hier weniger steilen Böschungen der bebauten rechten Thalwand, die einen Angriff gegen die rechte Flanke zulassen. Eine günstige Geschützaufstellung findet sich auf dem rechten Ufer der Wiese weiter rückwärts gegen die Brücke zur Bestreichung der Straße. Ein günstiger Posten zur Vertheidigung gegen Süden ist das Hammerwerk bei Hausen, das durch einen Dammweg und eine hölzerne Brücke mit der Straße in Verbindung steht. Der, die Gebäude besetzenden, Infanterie ist auch auf dem rechten Ufer der Rückzug ermöglicht; eine gute Geschützaufstellung ist auf dem linken Ufer hinter dem Dammweg.

Eine Stellung bei Hausen bedürfte schon mehr Truppen; die rechte Flanke ist vom Entenstein her bedroht.

Schopfheim, mit 1900 Einwohnern, ziemlich arrondirt und fast ganz aus Stein nahe an der rechten Thalwand erbaut, bietet bei einer Vertheidigung der Wiesenthalstraße gegen Lörrach dem rechten Flügel große Vortheile, dagegen ist der linke Flügel ohne rechte Anlehnung, wenn auch günstige Geschützaufstellungen vorhanden sind.

Die Straße von Wehr und Dossenbach begünstigen einen Angriff gegen die linke Flanke dieser Stellung.

Die Straße nach Basel und über Wehr nach Säkingen, sowie die andern zum Rheine führenden Wege geben Schopfheim Bedeutung. Es ist auch wohl anzunehmen, daß wenn die Schweizer ihr Gebiet in erster Linie auf badischem Boden zu vertheidigen gesucht hätten, sie jedenfalls Schopfheim besetzt und Detachements nach Hausen und Zell vorgeschoben haben würden, zur Besetzung und Vertheidigung dieser Punkte.

Bei einem Rückzug durch das Wiesenthal ist der Nachhut Gelegenheit gegeben das Terrain Schritt für Schritt streitig zu machen und es wäre ein rascher Abzug wohl nur durch Erfolge des Feindes auf andern Linien bedingt. —

3. Weg von St. Blasien über Todtmoos und Wehr nach Brennet (Nd.-Oeflingen.)

A. Strecke von St. Blasien nach Vordertodtmoos.

Von St. Blasien steigt die Chaussee aus dem Albthale am linken Hange des Steinachthales auf eine freie Anhöhe, Hinterhofwies, und senkt sich dann eine kurze Strecke bis zur Sägmühle (2961) in die Thalsohle der Steinach. Unweit von diesem Punkte ist der Bach durch eine starke Schleuße gestaut zur Sammlung von Wasser für die Spinnfabrik in St. Blasien. Mit fortwährend sanftem Steigen führt der Weg am linken Hange des Baches über Mutterslehen und zwischen dem Roßbühl und Wachtbühl durch, senkt sich dann in das Ibachthal herab, überschreitet den Ibach auf steinerner Brücke, steigt am rechten Hange des Ibachthales wieder aufwärts und setzt sich dann links an einer freien sanften Anhöhe, Blockhaus, fort. Der Weg senkt sich nun allmälig in das Thal der hohlen Wehra, überschreitet diesen Bach auf einer massiven steinernen Brücke und führt nun an dem rechten Hange der engen Waldschlucht, in welcher die Wehra fließt, abwärts nach Vordertodtmoos.

Die Seiten-Verbindungen sind:

a. Von St. Blasien eine Straße das Albthal aufwärts über Bernau, auf die Wacht über Präg nach dem Wiesen-, Höllen- und Rheinthale.

b. Von der Sägmühle ein Fußweg nach Ober-Ibach.

c. Von Nieder-Todtmoos ein Fahrweg links an Engelschwand vorbei über Strittmatt, Görwihl nach Tiefenstein, ein anderer links an Herrischried vorbei, über Segeten, links an Hogschür vorbei, über Hottingen, Hänner an den Rhein und ein dritter über St. Antoni, Haggach, links an

Häg vorbei, über Romatt in das Wiesenthal. Der letztere war der einzige Verbindungsweg aus dem Werathal in das Wiesenthal, ehe die Straße von Todtnau nach Wehr gebaut war.

d. Von Todtnau ein Fußweg über den Wiesenbach, links am Hochkopf vorbei, nach Präg.

Militairische Würdigung.

Der Weg von St. Blasien nach Nieder-Todtnau, eine 6 bis 8 Schritte breite Chaussee, höher als 3000 Fuß über der Meeresfläche gelegen, ist vom Mai bis Oktober für alle Waffengattungen gangbar. In der übrigen Jahreszeit, wo in der Regel ein mehrere Fuß tiefer Schnee den Weg bedeckt und das gewöhnliche Fahren nur die Bewegung leichter Schlitten möglich macht, müßte durch Aufbietung aller Arbeitskräfte der gering bevölkerten Gemeinden oder durch die Truppen selbst der Schnee gänzlich von der Straße weggeräumt werden, um ihre Gangbarkeit zu sichern und diese Verrichtung müßte nach jedem neuen Schneefall wiederholt werden.

Diese Bemerkung gilt von allen Straßen und Communikationen des obern Schwarzwaldes, welche höher als 3000 Fuß über der Meeresfläche liegen.

St. Blasien, mit 800 Einwohnern, aus steinernen Gebäuden bestehend, die durch einen tiefen Graben umschlossen sind, kann gegen das obere Albthal hin mit Leichtigkeit vertheidigt werden, da die Bewegung in demselben auf die Straße beschränkt ist und der Angreifer kein Geschütz aufführen kann.

Gegen einen von Todtnau vorrückenden Gegner ist dagegen St. Blasien nicht zu halten, weil der Angreifer von hier aus den Ort im wirksamen Schußbereich vollkommen beherrscht.

Bei Blockhaus kann einem von Todtnau kommenden

Gegner das Vorrücken auf diesem Wege erschwert werden.

Am nordwestlichen Abhange dieser Anhöhe (Blockhaus) entspringt die hohle Wehra, welche sich mit der bei St. Antoni entspringenden Todtenbach und der vom Hochkopf kommenden Silberbach vereinigt. Aus dem Zusammenflusse dieser 3 Waldbäche oberhalb der Brücke bei Nieder-Todtmoos entsteht die Wehra. Die hohle Wehra fließt von ihrem Ursprunge bis Nieder-Todtmoos in einer tiefen Waldschlucht, die nur für einzelne Infanteristen gangbar ist.

B. Strecke von Nd.-Todtmoos bis Wehr.

Der Weg führt, sobald er die Brücke bei Nd.-Todtmoos verlassen hat, am rechten steilen Hange der Wehra bis Au, wo er diesen Bach, der hier einen kurzen nach Westen ausspringenden Bogen bildet, auf 2 hölzernen Brücken überschreitet. Bei der Brandhalde setzt der Weg auf einer massiv gebauten steinernen Brücke über die Wehra und folgt nun dem linken steilen Hange bis zur St. Wolfgangs-Kapelle, von wo sie über den, vom Schellenberg gegen Klosterhof vorspringenden, flachen Ausläufer bis Wehr herabführt. Im Klosterhof überschreitet der Weg die Wehra auf einer steinernen Brücke.

Der 6–8 Schritte breite Weg mit fester Unterlage ist vielfältig im Thale durch Felsen gesprengt und liegt mindestens 1 Fuß über dem höchsten Wasserstande der Wehra. Wo der Weg hart an dem steilen Ufer des Baches hinführt, sind am Rande der Straße Abweissteine oder eine niedere Mauer-Einfassung angebracht. Der Lauf der Wehra, die in einem 6–12 Fuß tiefen, felsigen Bette fließt und in der Regel nur 1 Fuß Tiefe und beim höchsten Wasserstande 4–5 Fuß Tiefe hat, ist geregelt.

Die Seiten-Verbindungen sind:

a. Ein Fahrweg von der Sägmühle oberhalb Au nach Schwarzenbach und 2 andere, wo von der eine von Au und

der andere oberhalb der Brandhalde über Gersbach, Glashütten, Kürnberg in das Wiesenthal führt.

b. Eine Straße von Klosterhof über Flinken durch das Haselthal und den Dangel nördlich an Eichen vorbei nach Schopfheim und ein Fahrweg, der in flachen Bogen die nämlichen Orte verbindet.

Militairische Würdigung.

Das Thal der Wehra hat hohe, steile Hänge, die mit Felsen und dichtem Hochwalde bedeckt und, mit Ausnahme der angegebenen Verbindungen, völlig unzugänglich sind. Die ganze Thalsohle besteht aus dem 12 Schritte breiten Bach und der 6 – 8 Schritte breiten Chaussee. Die Bewegung der Truppen ist auf die Straße beschränkt und von Todtmoos bis zur Brandhalde, wo die Straße im eigentlichen Thale höher als 2000 Fuß über der Meeresfläche liegt, ist sie vom November bis zum April in der Regel mit tiefem Schnee bedeckt. Auch der, zwischen der Wehra und dem Haselbache bis unterhalb Wehr vorspringende Rücken, ist ein hügeliges, von Wässerungsgräben durchzogenes, Wiesenland mit steilen Abfällen und deshalb nur für Infanterie gangbar.

Das Dorf Wehr, mit 1900 Einwohnern, auf dem rechten Ufer der Wehra an den letzten Abdachungen des oben erwähnten Rückens gelegen, hat seit der Anlegung der neuen Straßen von Schopfheim u. Nieder-Todtmoos herab an Vertheidigungsfähigkeit nach dieser Seite hin verloren.

Bedeutend ist seine Widerstandsfähigkeit thalabwärts geblieben.

Wenn die Schweizer die Offensive ergriffen hätten, so würden sie folgerichtig in Verbindung mit Schliengen und Kandern bis Steinen, Maulburg, Schopfheim und Wehr vorgegangen sein und würden etwa Posten nach Schlechtenhaus

und Zoll vorgeschoben haben. Sie hätten dann gleichsam einen Cordon von 8 Stunden Ausdehnung besetzt, der ihnen nirgends eine haltbare Stellung gewährt haben würde, da sie die zu seiner kräftigen Besetzung erforderliche Truppenmasse nicht hätten verwenden können. Der befestigte, hinreichend mit Geschütz versehene und vom linken Ufer dominirend und umfassend vertheidigte, Brückenkopf von Klein-Basel wäre wohl besser geeignet gewesen, eine von Norden gegen die Schweiz vorrückende Armee mit Nachdruck zu bekämpfen.

C. Strecke von Wehr bis Brennet.

Unterhalb Wehr führt die Straße bis Oeflingen durch das auf 600 bis 800 Schritte erweiterte Thal der Wehra und überschreitet beiläufig 1600 Schritte von Wehr entfernt diesen Bach auf einer 8 Schritte breiten, hölzernen Brücke, die mittelst eines Hängwerks auf steinernen Landfesten ruht. Bei Oeflingen verengt sich das Thal auf 400 Schritte und behält diese Breite bis zu seiner Mündung bei. Die Höhen des linken Ufers, fortwährend sehr steil und bewachsen, treten auf dieser Strecke etwas zurück und verflachen sich in langen Ausläufern gegen den Thalrand hin, von welchem sie kurz und steil nach der Sohle abfallen. Die eigentliche Thalsohle ist nach allen Richtungen von Quellwassern und Überrieselungs- und Gewerbs-Kanälen durchschnitten. Die Wehra, immer im felsigen Bette dahinrauschend, kann fast überall ohne Schwierigkeit durchwatet werden.

Die Seiten-Verbindungen sind:

a. Fahrweg von Wehr nach Dossenbach und von Ertendorf nach Schwörstadt.

b. Ein Fahrweg von Oeflingen nach Brunnenbach und Säckingen.

Militairische Würdigung.

Das Terrain zu beiden Seiten der Straße ist nicht gangbar und die Bewegung der Truppen auf die Straße und die wenigen Seiten-Verbindungen beschränkt. Die Nachhut einer sich gegen Süden zurückziehenden Abtheilung könnte durch Besetzung der massiven Gebäude der Bierbrauerei am Fuße des Kaltenbrunnen die Straße eine Zeit lang vertheidigen; sonst findet sich kein vertheidigungsfähiger Posten auf dieser Strecke.

---

4. Straße von Neustadt über Lenzkirch, Seebrugg, St. Blasien durch das Albthal nach Albbruck.

A. Strecke von Neustadt bis Lenzkirch.

Die Straße nach Lenzkirch fällt in ihrem Beginn mit der Freiburger Staatsstraße 1ter Klasse – 12 Schritte breit – zusammen bis zum Wirthshause beim Hirschbühl, von wo dann eine Straße 2ter Klasse – 10 Schritte breit – in südöstlicher Richtung am Titisee vorüber über Saig nach Lenzkirch führt. Von Neustadt bis zum Titisee fast eben, steigt die Straße von hier ziemlich steil an bis auf die Saisteig, bedingt jedoch nur für ganz schweres Fuhrwerk oder bei frischem und starkem Schneefall Vorspann. Von der Saisteig senkt sie

sich sodann über Saig und Mühlingen in das Thal der Haslachbach nach Ober- und Unterlenzkirch in nicht bedeutender Neigung.

Bis zum Hirschbühl und an den Fuß der Seesteige ist das anliegende Terrain auf 600 – 800 Schritte rechts und bis zur Gutach ziemlich frei mit Ausnahme des isolirten bewaldeten Hirschbühls selbst.

Die Gutach, Abfluß des Titisees, wird dicht am See und am Beginn der Seesteige auf hölzerner Brücke überschritten; sie ist von da bis Neustadt 6 – 8 Schritte breit und durchwatbar, ihr Bett ist steinigt.

Die Seehalde ist dicht bewaldet, die weitere Strecke ist meist von Feld oder Haide eingefaßt mit ziemlich starken Böschungen.

Seiten-Verbindungen sind:

a. Die Fortsetzung der Straße von Neustadt über Löffingen nach Donaueschingen.

b. Die Fortsetzung der Straße vom Wirthshaus am Hirschbühl durchs Höllenthal nach Freiburg.

c. Von Neustadt ein Vicinalweg über Vöhrenbach nach Villingen.

d. Ein directer, jedoch steiler fahrbarer Weg von Neustadt nach Saig.

e. Ein guter Vicinalweg (: recognoscirt :) verläßt die Neustadt-Donaueschinger Straße eine halbe Stunde östlich von Neustadt, überschreitet die Gutach auf hölzerner Brücke, folgt derselben 1/4 Stunde bis zum Abgange eines Fahrwegs nach Röthenbach und führt über Kappel nach Oberlenzkirch. Es wird dieser kürzere Weg meist von nicht allzu schwerem Fuhrwerk benützt.

Militairische Würdigung.

Neustadt selbst, mit 1700 Einwohnern, könnte gegen Westen, mit Benützung des günstig an der Straße gelegenen Friedhofs mit Vortheil vertheidigt werden; weniger günstig ist die Vertheidigung gegen Süden, wo der Weg von Saig eintrifft und die denselben deckenden Höhen das Städtchen dominiren; doch bieten hier die Gutach und ein Gewerbskanal gute Abschnitte. Die Straße am Titisee vorüber ist für alle Waffen practicabel, sofern nicht außerordentlicher Schneefall eintritt; in der Regel wird sie in den Wintermonaten nur mit Schlitten befahren.

Ein guter Lagerplatz findet sich östlich vom Hirschbühl zwischen der Straße und der Gutach, die hier tief eingeschnitten in einer Schlucht fließt.

Bei einem Vorrücken von Neustadt gegen Lenzkirch wäre jedenfalls der unter c genannte Weg für eine Seitenkolonne, aus Infanterie und leichtem Feldgeschütz bestehend, angedeutet, ebenso dürfte eine Infanterie-Abtheilung den directen Weg von Neustadt nach Saig einschlagen, wodurch etwaiger Widerstand gegen das Vorrücken der Hauptkolonne beseitigt würde.

Für den Fall eines Rückzugs auf Neustadt sind ebenso diese beiden Verbindungen ins Auge zu fassen und wären bei Mühlingen und Saig sowie bei Kappel Nachhutstellungen zu nehmen.

B. Strecke von Lenzkirch bis Seebrugg.

Bei den letzten Häusern von Unterlenzkirch gegen Bonndorf, wohin sich diese Straße fortsetzt, geht die nach Süden führende 8–10 Schritte breite Straße ab, und theilt sich nahe der Steina-Quelle zwischen Dresselbach und Faulenfürst.

Gegen Süden führt die Straße nach St. Blasien, gegen Südost die Straße über Rothhaus und Grafenhausen nach Thiengen.

Von Lenzkirch bis gegen Dresselbach steigt die Straße ziemlich steil und stetig an und senkt sich sodann von Saulenfirst allmählig gegen Seebrugg hin. Auf dem Schöneberg, bei der Quelle der Steina und gegen Seebrugg grenzen Waldungen an, sonst ist zu beiden Seiten Feld oder Waide.

Seiten-Verbindungen sind:

a. Ein vom Dresselbacher Wirthshause nach Dorf Schluchsee führender frequenter Fahrweg, der an das Ufer des Sees und längs demselben nach Seebrugg führt. Von Schluchsee führt ein anderer Fahrweg nach Aha u.s.w.

b. Bei der Steinaquelle ein Fahrweg über Balzhausen und Sommerau auf die Rothhaus-Bonndorfer-Straße (:soll sehr mittelmäßig sein:).

c. Eine Viertelstunde vor Seebrugg geht die Straße über Amerzfeld nach Rothhaus ab und führt weiter nach Bonndorf; sie ist 8 Schritte breit und mehrere Brücken bei Amerzfeld über die Mettma sind von Holz.

Militairische Würdigung.

Für alle Waffengattungen brauchbar, führt diese Straßenstrecke über ein rauhes Hochland, auf dem die Steina, Schlücht (:beim Rothhaus:) und die Mettma entspringen. Bedeutender Schneefall macht manchmal die Communication hier sehr schwierig. Die Böschungen sind nicht bedeutend, so daß Infanterie-Colonnen außerhalb der Waldstrecken passiren können. Beim Zurückgehen verdient der von Schluchsee nach Dresselbach Wirthshaus führende Weg Beachtung; für eine Nachhut eignen

sich die Häuser an der Einmündung dieses Wegs, dann der südliche Rand des Waldes am Schöneberg.

Ganz besonders zur Vertheidigung der Straße gegen Süden eignet sich der Posten von Seebrugg.

Von der Eisenbrücke her längs dem rechten Thalhange der Schwarza aufwärts nähert sich die Straße von St. Blasien, die letzten 300 Schritte durch offenes Terrain, bis auf c. 130 Schritte dem südöstlichen Ende des Schluchsees, dessen Abfluß die Schwarza bildet. Das Flüßchen wird auf hoher hölzerner Brücke passirt, zu der die Straße zu beiden Seiten über niedrige Wiesen dammartig führt. Zu den beiden massiven steinernen Häusern steigt die Straße sodann 300 Schritte weit an, wie auch noch hinter denselben, wo sich treffliche Geschützaufstellungen finden; so daß der Anmarsch zum Brücken-Defilee, sowie die Brücke selbst von Seebrugg vollkommen beherrscht wird. Die steilen bewaldeten Abhänge des Schmalzbühls und des Hohenstaufens bieten treffliche Flügelanlehnungen. Der von Schluchsee (Dorf) kommende Weg trifft bei den Häusern ein und ist somit gedeckt.—

Eine Detachirung nach Schluchsee und Dresselbach um einer Umgehung vorzubeugen, ist rathsam.

Die Linie der durchwatbaren Schwarza könnte durch Verhaue noch gedeckt werden.

C. Strecke von Seebrugg nach St. Blasien.

Von Seebrugg erhebt sich die Straße am rechten Thalhange der Schwarza allmählig bis zu c. 600 Fuß über dieselbe und senkt sich von der „Sind" auf langer Steige nach Häusern und ins Albthal herab, dem sie aufwärts am Fuße der linken Thalwand bis St. Blasien folgt.

Längs der Schwarza ist die ziemlich steil abfallende resp. ansteigende Thalwand mit wenigen Ausnahmen bewaldet und zum Theil mit Felsgerölle bedeckt. Die Schwarza von beiden Thalwänden eingeengt hat bei einer Breite von 12 Schritten ein felsiges, durchwatbares Bett. Von der Bind ins Albthal ist das anliegende Terrain frei aber stark geböscht; für schwere Lastwagen ist auf dieser Strecke Vorspann üblich.

Das Dorf Häusern ist sehr zerstreut und von Holz erbaut. Das Albthal ist in der berührten Strecke c. 80–150 Schritte breit, und besteht aus mit Graben durchzogenen abhängenden Wiesen. 800 Schritte vor St. Blasien sperrt ein Hammerwerk das Thal; wie auch St. Blasien sodann mit einer Gartenmauer mit vorliegendem Graben und mit breiter Front das ehem. Klostergebäude, sowie mit andern massiven Bauten die Straße beherrscht.

Die steilen Thalwände des Albthals sind dicht bewaldet. –

Die Alb hat bei St. Blasien eine Breite von 6–8 Schritten und hat – wie alle Flüsse des südlichen Schwarzwaldes – felsiges Bette und Ufer, raschen Lauf, aber bei gewöhnlichem Wasserstande geringe Tiefe.

Seiten-Verbindungen.

a. Von der Eisenbrücke über Althütte ein Fahrweg nach St. Blasien, ebenso:

b. Von der Eisenbrücke über Muchenland nach St. Blasien, und:

c. Ein Fahrweg von Häusern über Althütte und Muchenland nach Aha.

Diese Wege sollen in gutem Zustande sein, mit leichtem Fuhrwerke stets, mit schwerem in der bessern Jahreszeit befahren werden.

d. Von der sog. Lochmühle auf hölzerner Brücke über die Schwarza ein Fahrweg nach Schönenbach und Grafenhausen.

e. Von Häusern ein steiler Fahrweg über die Schwarza nach Staufen.

f. Im Dorfe Häusern geht die Straße nach Waldshut ab.

Militairische Würdigung.

Für jede Waffengattung zu benützen, sind jedoch Colonnen auf die Straße beschränkt; längs der Schwarza kann sich nur aufgelöste Infanterie von der Straße ab bewegen. In dem langen Wald-Defilee mit einzelnen Waldblößen sind Vortheile zur Vertheidigung geboten und es bilden die Straße quer durchschneidende Zuflüsse der Schwarza Abschnitte. — Der etwas nähere Weg von der Eisenbreche über Althütte nach St. Blasien, der jedenfalls für Infanterie practicabel ist, verdient Beachtung.

Das aus Holz gebaute von allen Seiten dominirte Dorf Häusern eignet sich nicht zur Vertheidigung, doch gestattet das um- und vorliegende Terrain mit trefflichen Geschützaufstellungen, einen kräftigen Widerstand gegen das Anrücken des Feindes aus dem Albthale zu leisten, die Waldungen zu beiden Seiten bieten gute Anlehnung.

Eine Vertheidigung von St. Blasien gegen Osten wäre schon beim Hammerwerk in erster Linie mit Vortheil zu bewerkstelligen, in zweiter Linie könne sodann St. Blasien selbst mit seinen massiven Gebäuden.

D. Strecke von St. Blasien bis Niedermühle.

Von St. Blasien der Straße gegen Häusern folgend, geht unterhalb der Steige nach diesem Orte ein Vicinalweg nach Niedermühle ab und führt abwechselnd steigend und fallend, c. 6–7 Schritte breit längs dem Fusse der linken Thalwand bis Niedermühlen.

Das Albthal hat auf dieser Strecke eine Thalsohle von 200–400 Schritten Breite und besteht meist aus Wiesen. Die Alb, die in großen Bogen das Thal durchfließt, hat eine Breite von 10–12 Schritten, ist überall durchwatbar bei sehr felsigtem Bette; hölzerne Brücken führen bei Kutterau, Immeneich und Niedermühlen über dieselbe.

Die Thalwände sind steil hoch und meist bewaldet.

Seiten-Verbindungen sind:

a. Die von St. Blasien thalaufwärts über Bernau und Präg ins Wiesenthal führende Staatsstraße.

b. Der von St. Blasien über Mutterslehen und Todtmoos ins Wehrathal führende Vicinalweg.

c. Karrenwege von Kutterau nach Urberg, von Schlageten nach Wittenschwand, von Niedermühle nach Wilfingen; sie sind sämmtlich steil und in mittelmäßigem Zustand.

d. Ein Fahrweg von Immeneich nach Brunnadern und

e. Ein Fahrweg von Niedermühle nach Bannholz.

Militairische Würdigung.

Der beschriebene Vicinalweg ist für alle Waffengattungen noch practicabel, er dürfte sich jedoch nur für eine Seiten-Kolonne eignen, so lange nicht eine (bevorstehende) gründliche Correction und der Ausbau der Straße durch's untere Albthal ihm größere Bedeutung gegeben haben werden. — Lagerplätze für kleine Abtheilungen sind vorhanden. Die

Seitenverbindungen sind schlecht und beschwerlich. Die Colonne ist auf die Straße angewiesen.

E. Strecke von Niedermühle bis Albbruck.

Von Niedermühle erhebt sich der Vicinalweg allmählig an der linken Thalwand 200–300 Schritte über die Thalsohle; die neue Communication geht in den sog: Forstweg über, der ziemlich eben der linken Thalwand bis auf die Höhe der Einmündung der Ibach folgt. Die Anlage dieses Weges ist nicht für die Dauer berechnet, daher schon vielfach schadhaft und zum Theil beginnt seine Unterlage zu weichen; er hat 4–5 Schritte Breite und seine Benützung durch mittelschweres Fuhrwerk erscheint zur Zeit nicht gerathen, doch steht Abhülfe bevor um diese Strecke mit der nun folgenden, neugebauten breiten, soliden Straße in Einklang zu bringen. Diese neue Straße ist zum Theil durch Fels gesprengt, durchweg mit Abweissteinen versehen und bisweilen gegen den steilen Abhang aufgemauert; sie senkt sich allmählig zur Alb bei Tiefenstein herab. Die linke Thalwand, an der diese Strecke hinführt, ist steil, felsigt und bewaldet, ihr gleich ist die rechte Thalwand, sie zwängen die Alb in ihr steinigtes 10–12 Schritte breites Bette ein.

Bei Tiefenstein wird die Alb auf hölzerner, gedeckter Brücke überschritten. Tiefenstein selbst liegt nur mit wenigen dem ehemaligen Eisenwerk angehörenden steinernen Gebäuden an der Alb, der größere Theil liegt an der hier einmündenden vereinigten Schildbach und Mättenfürthbach.

Von hier an wieder Vicinalweg folgt dieser dem rechten Albufer, wenig über der Sohle erhöht am Ziegelhofe vorbei, ersteigt durch eine Mulde die rechte Thalwand und erreicht das Dorf Schachen. Diese Strecke ist nicht sehr steil, der Weg gut und er setzt sich über Albert nach Hauenstein so fort.

Der directe Weg von Schachen nach Albbruck ist nur Naturweg und zum Theil nur ein vom Regen ausgespülter, steinigter Graben, weßhalb er nur von leeren Wagen benützt und der Umweg über Albert vorgezogen wird.

Das Albthal von Tiefenstein bis Albbruck ist zur Zeit ganz ungangbar, die Fortsetzung der neuen Straße soll durch dasselbe geführt werden.

Die beiden Wege von Schachen erreichen die Rheinstraße, der eine in Albert der andere etwa 600 Schritte westlich von Albbruck; mit Ausnahme der bewaldeten Halden gegen Alb und Rhein führen sie durch offenes Terrain. Das Hammerwerk Albbruck liegt auf dem linken Ufer der Alb und etwa 1200 Schritte vom Einfluße derselben in den Rhein; eine steinerne Brücke für die Straße, eine andere für die höherliegende Eisenbahn verbinden ihre Ufer dicht dabei.

Seiten-Verbindungen sind:

a. Die Fortsetzung des Niedermühler Vicinalwegs bei Beginn des Forstwegs über Unteralpfen nach Waldshut und von diesem Wege Verbindungen über Oberalpfen und Gaiß mit der St. Blasien-Waldshuter-Straße.

b. Ein Fußweg verbindet Wilfingen mit dem Steigwirthshaus, die Alb wird auf einem Steg überschritten.

c. Ebenso zwischen Görwihl und Alpfen.

d. Von Tiefenstein aus gehen Fahrwege nach Görwihl, Rüßwihl und Niederwihl, ferner nach Etzwihl und Hainbach; sie sind sämmtlich steil, schmal und steinigt.

e. Von Schachen führt ein Fahrweg über die Mühlbach nach Hochsal.

Militairische Würdigung.

Bei dem derzeitigen Zustand des Forstwegs wäre diese

Strecke wenigstens nur für Infanterie zu wählen; von Schachen auf die Rheinstraße jedenfalls der Weg nach Albert vorzuziehen. Nach erfolgtem Umbau des Forstwegs, sowie nach Correction des Vicinalwegs von St. Blasien bis zum Forstwege und nach Vollendung der Straße von Tiefenstein nach Albbruck, wird die Communication von St. Blasien nach dem Rhein und nach der Laufenburger Brücke Bedeutung haben. Günstige Gelegenheiten zu Paßsperrungen finden sich längs der Alb deren Thalwände unzugangbar sind.

Das Vorrücken des Feindes auf der Höchenschwander-Straße wird die Dauer des Widerstandes auf dieser bedingen, da besonders von Osten her Umgehungen drohen.

Tiefenstein selbst hat nur mit den an der Alb liegenden Häusern Bedeutung; der dortige Uebergang wäre vortheilhaft zu vertheidigen, wobei besonders Büchsenschützen eine Rolle zufiele. Eine Vertheidigung in erster Linie wäre in dem auf dominirender Höhe gelegenen Dorfe Schachen geboten, das das Defilee sperrt.

Die Behauptung von Hauenstein und Albbruck auf der Rheinstraße sichert auch die Ausmündung dieser Communication auf dieselbe. Näheres über diese beiden Posten findet sich unter 19.

5. Straße von St. Blasien über Höchenschwand und Waldkirch nach Waldshut.

Die Recognoscirung dieser Straße geschah am 13ten Januar nach einem wiederholten starken Schneefalle zu Schlitten. Von St. Blasien bis Höchenschwand war die Straße mit mehrere Fuß tiefem Schnee bedeckt, von Höchenschwand abwärts aber, wo die Straße auf dem Rücken eines freien Plateaus hinführt, lag er immer weniger tief und hörte in Waldshut gänzlich auf. Die Straße war gebahnt und von Höchenschwand bis Waldshut hätte man auch mit einem leichten Räderfuhrwerk fahren können.

Die, 10–12 Schritte breite, Straße ist von April bis November zu jeder Witterung für alle Fuhrwerke zu gebrauchen.

Sie setzt sich von St. Blasien längs dem linken Hange des Albthales fort und überschreitet bei dem Hammerwerke auf steinerner Brücke einen Waldbach. An der Stelle, wo die Alb sich nach Süden wendet, erhebt sich die Chaussee in langer, aber gut angelegter, Steige nach der Einsattelung am Fuße des Goldbühls und wendet sich stets steigend nach Höchenschwand. Von St. Blasien bis zur Sägemühle (2631) und von den Quellen des Rainbachs bis auf 1600 Schritte vor Höchenschwand begleitet der Wald auf beiden Seiten den Weg. Die Straße durchschneidet das Dorf Höchenschwand, folgt dann dem Kamme des Plateaus, welches sich zwischen den tiefen, engen, mit Fels und Wald bedeckten Thälern der Alb, der Schwarza und der Schlücht ausdehnt. Sie führt, der Alb nahe bleibend, über Frohnschwand und Tiefenhäusern, durch

den etwa 200 Schritte breiten Haagwald, berührt Lamholz und tritt in Waldkirch ein. Von Höchenschwand bis Waldkirch senkt sie sich allmählig. In Waldkirch wird die Straße durch die Thalschlucht, in welcher der Schmitzinger Bach fließt, und mehrere bewaldete Hügel eingeengt, tritt aber weiter abwärts wieder in offenes Terrain, bis sie eine halbe Stunde unterhalb Waldkirch auf einer 3/4 Stunden langen, aber guten, Steige sich durch den Spital-Wald nach Waldshut herabsenkt.

Die Seiten-Verbindungen sind:

a. Am Fuße des Goldbühls die Straße nach Seebrugg.

b. Von Höchenschwand Fahrwege nach Amrigschwand, Strittberg und Roggenschwiel.

c. Bei Brunnadern ein Fahrweg dahin, durch den Haagwald bis Bierbronnen.

d. Am Haagwald und bei Lamholz steiler Fahrweg über Remetschwiel nach dem Albthale.

e. Von Waldkirch ein Fahrweg über Ob.- und Nd.-Alpfen nach dem Albthale.

Militairische Würdigung.

Höchenschwand, mit 366 Einwohnern, ein geschlossener, ziemlich gut gebauter Ort, dominirt mit seiner am nördlichen Eingange gelegenen Kirche und der vordern Häuserreihe die Straße gegen das Vorrücken von St. Blasien, kann aber zu beiden Seiten über das freie Ackerfeld umgangen werden. An der nördlichen Lisiere des Haagwaldes und bei Waldkirch, wo das gangbare Terrain sich sehr verengt, könnte die Nachhut einer sich gegen Waldshut zurückziehenden Abtheilung eine Aufstellung zur Vertheidigung der Straße nehmen, allein diese Posten sind von dem von Höchenschwand herabrückenden Gegner taktisch dominirt und bieten daher keine Aussicht auf eine nachdrückliche Vertheidigung.

In der Besetzung von Höhenschwand müßte man suchen dem feindlichen Gegner zuvor zu kommen, wenn St. Blasien gehalten werden sollte.

---

6. Straße von Rothhaus über Grafenhausen, Birkendorf und Uhlingen nach Thiengen.

Wie unter 4. erwähnt, verläßt die Straße über Rothhaus nach Thiengen die Lenzkirch = St. Blasier Straße zwischen Dresselbach und Faulenfürst oder zwischen den Quellen der Steina und Mettma; sie führt meist durch Wald und ziemlich eben zum Rothhaus, einer massiven Häusergruppe (zur Zeit herrschaftliche Brauerei) am Südrande des Waldes und zugleich an der Straße zwischen Seebrugg und Bonndorf gelegen. Die Straße ist 8–10 Schritte breit.

Von Rothhaus bis gegen Grafenhausen dem flachen, freien Bergrücken zwischen Mettma und der, beim Rothhaus entspringenden Schlücht folgend, fällt sie nach letzterem Dorfe ins Thal der Schlücht ab, folgt sodann deren linkem Ufer bis zur Sägmühle, von wo sie den breiten Bergrücken zwischen Schlücht und Steina zuerst durch Wald ersteigt und dann durch freies Feld bis Birkendorf (Vogelsang) verfolgt.

Von Vogelsang senkt sich die Straße durch eine Schlucht wieder ins Thal der Schlücht, folgt demselben, das hier von steilen, bewaldeten Wänden eingefaßt ist und keine

nennenswerthe Thalsohle hat, auf dem linken Ufer bis Uhlingen, ersteigt von hier nochmals die Höhe des Rückens zwischen Schlücht und Steina bis sie eine Stunde vor Thiengen durch den Hüllerwald und durch ein Seitenthal (Finsterloch im obern Theile genannt) das Städtchen an der Wutach erreicht. Von Uhlingen bis zum Hüllerwald ist das anliegende Terrain frei bis auf einige kleine Waldparzellen.

Das Thal der Schlücht hat noch bei Grafenhausen ziemlich sanfte Böschungen, worauf es jedoch immer tiefer einschneidet und nach Aufnahme der Mettma und der Schwarza den rauhen, felsigten Charakter der übrigen den südlichen Schwarzwald durchschneidenden Bäche annimmt. Das grobe Felsgerölle im Bette der Schlücht macht sie leicht durchwatbar an den meisten Stellen.

Die zwischen Mettma und Schlücht und zwischen Schlücht und Steina nach dem Rheine abfallenden Bergrücken sind ziemlich flach und lassen daher Entwicklungen zu; sie bilden convexe Böschungen nach den Flüssen, in die sie als felsigte Wand zuletzt steil abfallen.

Seiten-Verbindungen sind:

a. Die Straße nach Seebrugg ziemlich steil vom Rothhaus nach Amrezfeld abfallend, dann aber fast eben die Lenzkirch-St. Blasier Straße 1/4 Stunde von Seebrugg erreichend.

b. Die recognoscirte Straße von Rothhaus nach Bonndorf, welche mit einer Breite von 8 Schritten, rechtwinklich von der Straße nach Thiengen und als Fortsetzung der Straße von Seebrugg, bis zur Roßhalde fast eben durch Waldforst. An der Roßhalde fällt sie auf langer Steige zur Steinasäge an der Steina ab; schwere Lastwagen pflegen für diese Strecke von Bonndorf Vorspann mitzunehmen. Minder steil steigt die Straße an der linken Thalwand zur Ziegelhütte

auf; beide Steigen sind von dichtem Walde umgeben; von der Ziegelhütte bis Bonndorf – ¼ Wegstunde – führt die Straße durch freies Feld. Die Steina wird auf hölzerner Brücke überschritten. Zur Seite der Straße kann sich nur aufgelöste Infanterie bewegen; der Uebergang über die Steina kann mit einigem Vortheil vertheidigt werden.

Ein mittelmäßiger Weg im Steinathal aufwärts auf die Lenzkirch-St. Blasier Straße ist schon erwähnt worden.

c. Ein Vicinalweg von Grafenhausen durchs Mettmathal nach Schönenbach.

d. Von Grafenhausen ein Fahrweg über Hürrlingen und Riedern sich nach Berau, Schlüchtmühle (Kalkofen an der Straße) und Ühlingen verzweigend.

e. Ein Fahrweg vom sog. Galgenberg an Görwihl vorbei nach Ühingen.

f. Ein Fahrweg von Grafenhausen über Ebnet trifft oberhalb der Steige auf die oben angeführte Straße.

g. Von Birkendorf ein Fahrweg nach Bonndorf.

h. Von Birkendorf eine Straße über Ulmühle und Bettmaringen zur Bonndorf-Ühlinger Straße.

Diese, 8 Schritte breite Straße erreicht die Steina auf nicht sehr steiler Steige durch eine Mulde und erhebt sich auf der linken Thalrand ebenso nach Bettmaringen und der Straße. Bewaldet sind nur die ziemlich steilen Thalhänge des hier 100–200 Schritte breiten Steinathales; über die Steina führt eine hölzerne Brücke. Eine Vertheidigung dieser Straße durch eine Nachhut wäre nach beiden Richtungen am Uebergang über die Steina und auf den Steigen angedeutet, Bettmaringen, durchaus dominirt hat keine militairische Bedeutung.

i. Von Ühlingen ein Fahrweg über Untermettingen

nach Eggingen.

k. Ein Fahrweg von Kaltofen über Krenkingen durchs Steinathal nach Thiengen, und:

l. Vom Galgenberg an Gurtweil im Thale der Schlücht vorüber nach Thiengen.

Militairische Würdigung.

Einem Vorrücken auf dieser für alle Waffen practicabeln Straße gegen Süden kann kaum Widerstand geleistet werden, durch eine Nachhut etwa auf kurze Zeit bei der Sägmühle südöstl. von Grafenhausen; eine Thalsperre nördlich von Uihlingen wird bald zu umgehen sein; die Behauptung des Randes vom Hüllerwald nicht minder durchs Steinathal und über Gurtweil.

Anders gestalten sich die Verhältnisse beim Zurückgehen auf dieser Straße, wo besonders das Aufsteigen aus dem Thale der Schlücht nach Vogelsang dem Verfolger sehr erschwert werden könnte und in Grafenhausen der Pfarrgarten und die Kirche mit umgebender Mauer wesentliche Vortheile bieten; Grafenhausen kann über die offenen Hügel jedoch von beiden Seiten umgangen werden. Endlich findet sich bei Rothhaus eine Nachhutstellung am Waldrande mit Benützung der massiven Gebäude und mit trefflicher Geschützaufstellung nordöstl. von Rothhaus. Durch Verhaue wäre die linke Flanke zu verstärken, die auf dem Feldweg von Grafenhausen über's Buchmoos auf die Rothhaus-Bonndorfer Straße (bei Punkt 3217), umgangen werden oder gegen die ein Angriff erfolgen könnte.

7. Straße von Neustadt über Löffingen, Bonndorf nach Stühlingen.

A. Strecke von Neustadt bis Löffingen.

Diese 10–12 Schritte breite Straße folgt von Neustadt dem Gutachthale abwärts auf dem linken Ufer desselben; ersteigt eine halbe Stunde unterhalb Neustadt die linke Thalwand zur Ziegelhütte ziemlich steil, fällt von der Schanze zur Röthenbach und nach dem Dorfe Röthenbach wieder ab und erreicht über das Höhehaus und die Bleiche Löffingen.

Das Thal der Gutach von Neustadt bis zum Fuße der Steige ist 200–300 Schritte breit, die Wiesen desselben fallen immer noch stark gegen das Flüßchen ab und sind durchschnitten; die Berghänge sind steil und bewaldet; vom Fuße der Steige an verengt sich das Thal bis auf die Breite des Flüßchens. Die Steige geht durch eine Mulde und ist bis zur Schanze von dichtem Walde umgeben. Von der Schanze bis Löffingen führt die Straße durch offenes Hügelland.

Seiten-Verbindungen.

a. Von Neustadt der Vicinalweg über Vöhrenbach nach Villingen.

b. Unterhalb der Steige ein Fahrweg über Kappel nach Lenzkirch und Bonndorf.

c. Zwischen der Schanze und Röthenbach ein Fahrweg nach Kappel.

d. Von Röthenbach ein Fahrweg über Friedenweiler nach Eisenbach.

e. Von Röthenbach ein Fahrweg nach Göschweiler und auf starker Steige über die Wutach auf die Lenzkirch-Bonndorfer Straße.

Militairische Beziehungen.

Nur außerordentlicher Schneefall könnte für einige Zeit diese Straße unpracticabel für Artillerie machen; eine Vertheidigung der Straße gegen Westen wäre am Fuße der Steige und auf derselben zu bewerkstelligen, gegen Osten aber bei der sogenannten Schanze, beziehungsweise dem Waldrande bei derselben.

Von Röthenbach an ist das anliegende Terrain mit geringen Ausnahmen für alle Waffen practicabel.

B. Strecke von Löffingen bis Bonndorf.

Die 8 Schritte breite Straße verläßt bei Löffingen die Freiburg-Donaueschinger Straße, zieht sich durch ein Wiesenthal nach Seppenhofen, von wo sie über sanft gebüschte Hügel und über offenes Feld, Reiselfingen und den Rand des Wutachthales erreicht. Im Zickzack führt die ziemlich steile Steige an der steilen Kalkwand des Thales herunter, überschreitet den Fluß auf hölzerner Brücke und erreicht auf minder steiler Steige das auf einer Terrasse liegende Dorf Boll und auf zweiter Steige die Höhen vor Bonndorf, von wo sie sich sanft nach diesem Städtchen herabsenkt.

Die Thalwände der Wutach sind steil, dicht bewaldet, in sofern nicht Fels dies verhindert; die südliche Wand ist zerklüftet. Die Wutach ist in steiniges Bette eingezwängt.

Seiten-Verbindungen.

a. Von Seppenhofen ein Fahrweg dem Thälchen folgend nach Bachheim, Neuenburg, durchs Gauchachthal nach Mundelfingen und durchs Thal der Krottenbach nach Riedböhringen.

b. Von Reiselfingen Fahrwege nach Bachheim und Göschweiler.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

c. Von der Steige ober Boll ein Fahrweg nach Münchingen.

Militairische Würdigung.

Der Uebergang über die Wutach könnte lange streitig gemacht werden, da ihre Thalwände bis gegen Neustadt unzugänglich sind, mit Ausnahme zweier schwieriger Uebergänge auf hölzernen Brücken zwischen Göschweiler und Holzschlag und zwischen Röthenbach und Kappel, die leicht zu versperren und zu vertheidigen wären. Thalabwärts findet sich eine, fast nur für Fußgänger brauchbare, Verbindung zwischen Ewatingen und Mundelfingen und eine etwas bedeutendere bei Aselfingen und Achdorf; die Wutach wird auf Stegen von Fußgängern, durch Furten von Wagen passirt. Das Terrain auf den beiderseitigen Plateaus gestattet den Gebrauch aller Waffen.

C. Strecke von Bonndorf bis Stühlingen.

Von Bonndorf an, wo die Straße von Lenzkirch eintrifft, wird die Straße wieder bedeutender und 10 Schritte breit, sie folgt bis Wellendingen dem Fuße der linken Thalwand der Steinbach, welche von hier an sich gegen die Wutach tiefer einschneidet und demgemäß steilere und theilweis bewaldete Thalhänge erhält. Von Wellendingen steigt die Straße eine Strecke an und fällt dann mit geringen Unterbrechungen durch meist offenes Terrain über den breiten flachen Rücken zwischen der Steina und der Wutach bis zum Rande des Wutachthales, wo ein massives Schloßgebäude die ins Städtchen Stühlingen im Zickzack führende Steige beherrscht.

Ihre Seiten-Verbindungen sind:

a. Die recognoscirte Verbindung zwischen Bonndorf

und dem Zollhause bei Blumberg.

Es führt dieser gute Fahrweg mit unbedeutenden Unebenheiten bis an den Rand des Wutachthales oberhalb Ueberachen, kurz vor Münchingen und bis vor Ewattingen durch ein Thälchen welches sich nach und nach zur Schlucht bildet, sonst über freies Hügelland.

Nach Ueberachen fällt der Weg ziemlich steil ab und ist dabei beiläufig 4 Schritte breit; weniger steil geht es zur Wutach, die durch eine Furth passirt wird, und nach Aselfingen.

Von Aselfingen nach Achdorf ist der Weg minder gut, ebenso von Achdorf nach Blumberg hinauf, welche Strecke oft durch Abrutschungen leidet, von Blumberg nach Zollhaus ist der Weg wieder ganz gut. Mit Ausnahme einer kleinen Strecke Waldes bei Ueberachen, begrenzt diesen Weg nur bebautes Land, meist jedoch mit ziemlich starken Böschungen.

Seine Seitenverbindungen sind:

a. Von Münchingen ein Fahrweg über Lembach und Weizen ins Wutachthal.

b. Von Ewattingen ein Fahrweg über Lausheim nach Grimmelshofen.

c. Ein Fahrweg auf dem Eichberg abgehend über Blumegg in das Wutachthal.

d. Von Aselfingen und Achdorf ein Fahrweg nach Mundelfingen.

e. Von Achdorf ein Fahrweg im Krottenthal aufwärts nach Eschach und Opferdingen und von da nach Mundelfingen einerseits und Riedböhringen andererseits.

f. Von Achdorf ein Fahrweg nach Fützen.

Militairische Würdigung.

Diese Verbindungslinie ist nur für kleine Abtheilungen mit wenig leichtem Geschütze zu benützen wegen der Strecke

von Blumberg nach Achdorf, deren Brauchbarkeit überdieß sehr von der Witterung abhängt, zeitweise ist sie ganz unpracticabel.

b. Von Bonndorf ein Fahrweg über Dillendorf einerseits und Brunnadern anderseits nach Schwaningen und Weizen ins Wutachthal.

c. Von der Oberalp ein Fahrweg über Unterwangen und Schwaningen ebendahin.

d. Zwischen Oberalp und Unteralp ein Fahrweg über den Kalvarienberg nach Dorf Stühlingen.

e. Von der Unteralp ein Fahrweg über Mauchen, und Obereggingen nach Untereggingen an der Wutach.

Die Straße über Birkendorf und die über Wittlekofen ebendahin sind unter 6. g und h. angeführt.

Militairische Würdigung.

Bonndorf mit 1200 Einwohnern am Beginn eines nach Süden sich ziehenden Thales gelegen und demnach von den Hügeln gen Norden, Osten und Westen vollkommen dominirt, ist meist aus Stein gebaut und bietet mit einigen grösseren Bauten thalabwärts gegen Stühlingen eine Front, die wohl zu vertheidigen wäre, was jedoch nur in Verbindung mit den die Anhöhen besetzenden Truppen geschehen könnte. Die Rückzugslinie über Lenzkirch, in der rechten Flanke liegend, ist zu bedroht, und das äußerst schwierige Defilé über die Wutach nach Löffingen macht eine Stellung bei Bonndorf nicht rathsam. — Zur Deckung des Rückzugs auf Lenzkirch und Löffingen dürfte eine Nachhut in Wellendingen besser sich setzen, welches Dorf in mehreren Abschnitten zu vertheidigen wäre; die Mauer um das Kirchlein daselbst würde treffliche Dienste leisten. Bei der steinernen Brücke über die Merinbach findet

sich eine gute Geschützaufstellung. — Umgehungen sind zu beiden Seiten möglich jedoch mit Schwierigkeiten verknüpft und einzusehen.

Auf der weitern Strecke finden sich keine Stellungen, der überhöhende Theil wird immer im Vortheil sein. —

Das massive Stühlinger Schloß mit soliden Oeconomie-Gebäuden wird von der Straße passirt und liegt hart an der Steige nach Stühlingen Stadt, eignet sich daher bestens zur Vertheidigung dieser Straße, nachdem dieselbe in Stühlingen selbst hat aufgegeben werden müssen.

Ein großer Nachtheil ist daß die von Schaffhausen kommende, senkrecht auf die Wutach-Thal-Straße stoßende Straße, diese 1/4 Stunde oberhalb Stühlingen Dorf trifft, und somit Umgehungen über den Kalvarienberg, sowie über Weizen und Schwaningen (nach forcirtem Uebergang über die Wutach) die trefflichen Positionen von Stadt und Schloß Stühlingen nutzlos machen können.

8. Straße von Donaueschingen über Hüfingen, Zollhaus und Stühlingen bis Unter-Lauchringen.

A. Strecke von Donaueschingen bis Zollhaus.

Von Donaueschingen führt die 12 Schritte breite Straße durch das ebene, offene Ackerland, welches sich zwischen der Brigach und Breg ausdehnt und überschreitet in Hüfingen die Breg auf 2 guten Brücken. Die Straße erhebt sich allmählig in ihrem weitern Zuge über meist freies Terrain, kleine Waldstellen und Moor-Gründe berührend, über Behla auf den hohen Rücken, der von Fürstenberg bis Döggingen herüberzieht, und senkt sich nach kürzem Fortgange nach Riedböhringen herab. Nachdem die Straße diesen Ort durchschnitten, senkt sie sich fortwährend durch ein, einige Hundert Schritte breites, Thal in die Niederung der Aitrach nach dem alten Zollhaus oder Posthaus.

Die Seiten-Verbindungen sind:

a. Von Hüfingen die Straße über Döggingen, Löffingen, Neustadt nach dem Höllenthal, ein Fahrweg im Bregthal aufwärts nach Bräunlingen und ein anderer nach Pfohren.

b. Von Behla ein Fahrweg nach Sumpfohren und ein anderer nach Hausen vor Wald.

c. Beim Zollhaus die Straße über Randen nach Schaffhausen, welche mit der zu beschreibenden Strecke die nächste Verbindung zwischen der Donau und dem Rheine bildet.

Ferner im Aitrachthale abwärts die Vicinalstraße über Aulfingen, Kirchen nach Engen und aufwärts der Fahrweg nach Blumberg.

Militairische Würdigung.

Donaueschingen, mit 2800 Einwohnern, ein kleines Städtchen auf dem linken Ufer der Brigach, hat an und für sich keine militairische Wichtigkeit. Es treffen aber in Donaueschingen mehrere Hauptstraßen zusammen, die umliegende Gegend ist von der Breg, Brigach, Donau und mehreren kleinen Gewässern durchzogen und das Terrain bildet breite, plateauartige, in weiten Flächen zugängliche Rücken, die aus ausgedehntem, fruchtbarem Ackerfeld bestehen und theils mit Wald bedeckt sind. Die Landwirthschaft, die Viehzucht, die Salz- und Eisenwerke und der Holzhandel bilden Hilfsquellen für den Wohlstand der Bewohner. Deßhalb gewährt die Gegend von Donaueschingen leicht den Lager-Raum und den Unterhalt für eine zahlreiche Armee, die sich hier zu versammeln oder in Reserve zu bleiben hätte.

Die Höhen zwischen Behla und Riedböhringen würden sich nach südlicher und nördlicher Richtung, besonders zu einer Aufstellung gegen die Donau eignen. Diese Stellung läßt die Verwendung aller Waffen zu und deckt entweder den Abzug einer südlichen Armee durch das lange Thal-Defilee nach dem Zollhaus oder den Marsch einer nördlichen gegen Hüfingen.

Die Niederung beim Zollhaus, in welcher die Aitrach entspringt und abfließt, ist moorartig und kann nur bei trockener Witterung von Infanterie überschritten werden; die Bewegung der Truppen bleibt auf die gebahnten Wege beschränkt. Das ganze offene Thal kann, da es nur 1000 Schritte breit ist, von beiden Ufer-Höhen aus durch Geschütz wirksam bestrichen werden. Durch die Besetzung der entsprechenden Höhen kann eine nördliche oder südliche Bewegung leicht aufgehalten werden.

B. Strecke vom Zollhaus bis Stühlingen.

Vom Zollhaus erhebt sich die 10 Schritte breite Straße allmählig auf die Einsattelung am Vogelherd, der Wasserscheide der Aitrach und Wutach und, nachdem sie anfangs auf starker Steige in einem Thale abfällt, setzt sie sich in demselben beinahe eben bis Fützen fort. Sie durchschneidet das Dorf und führt an den Abfüßungen des Bergrückens hin, welcher von Fützen bis Grimmelshofen herabzieht, nach letzterem Orte, gegen welchen sie sich zuletzt ziemlich steil herabsenkt. In Grimmelshofen geht die Straße auf einer festen hölzernen Brücke über die Wutach und setzt sich am rechten Thalhange dieses Flüßchens durch Dorf Stühlingen nach dem gleichnamigen Städtchen fort, wo durch die Einmündung eines von Beggingen über Schleitheim kommenden Seitenthales sich ein Thalkessel bildet.

Die Seiten-Verbindungen sind:

a. Am Fuße der Steige, dem Thal folgend, ein Fahrweg über Epfenhofen, Randen, Kommingen, Riedöschingen nach Thengen.

b. Von Fützen ein Fahrweg nach Achdorf und ein Fußweg nach Beggingen.

Militairische Würdigung.

Zur Vertheidigung vom Zollhaus, wo die Wutachthal-Straße und die Straße von Schaffhausen zusammentreffen, gegen einen von Süden vorrückenden Gegner müßte zur Umfassung beider Straßen eine Linie gewählt werden, die sich rechts an den Haarbuck lehnt; über die Wasserscheide nach dem Dorfe Randen hinzieht und an die steilen Abhänge des Rubis anschließt.

Das Defilee von Grimmelshofen hat bedeutende Vertheidigungsfähigkeit nach nördlicher und südlicher Richtung und, wenn die Brücke zerstört wird, so wird der Gegner gezwungen einen Uebergang über die tiefe Schlucht unter unserem Feuer herzustellen oder eine ziemlich ausgedehnte und beschwerliche Umgehung zu machen.

C. Strecke von Stühlingen nach Unter-Lauchringen.

Die 10 Schritte breite Straße folgt von Stühlingen weiter abwärts gleichfalls dem rechten Thalhange der Wutach über Eberfingen, Untereggingen, Ofteringen, Horheim nach Unter-Lauchringen. Zwischen den beiden letztgenannten Orten führt sie eine halbe Stunde weit durch den Wald.

Die Seiten-Verbindungen sind:

a. Von Stühlingen eine Straße durch den Schloßhof nach Bondorf, Lenzkirch nach dem Höllenthal und eine zweite über Schleitheim nach Schaffhausen, ferner ein Fahrweg nach Hallau. Die beiden letztgenannten Communikationen führen auf hölzernen Brücken über die Wutach.

b. Von Eberfingen und Obereggingen Fahrwege nach Unteralp an die Stühlingen-Bondorfer Straße.

c. Von Horheim Fahrwege nach Detzeln und Schwerzen.

Militairische Würdigung.

Das Städtchen Stühlingen, mit 1200 Einwohnern, liegt auf einem Vorsprunge des rechten Thalhanges der Wutach. Über demselben erhebt sich ein steinernes Schloß mit Thürmen, Ringmauern und bedeutenden, gleichfalls von Stein erbauten, Oeconomie-Gebäuden. Das Schloß beherrscht das Städtchen, sowie das Thal abwärts. Der Besitz von Stühlingen hat bedeutenden Werth, weil sich darin Haupt-Verbindungen durchkreuzen, weil es vermöge seiner

Lage das Thal sperrt und weil die Vertheidigung durch das massiv gebaute Schloß begünstigt ist. Mit dem Städtchen steht ein steinernes Kloster und das ziemlich gut gebaute Dorf Stühlingen in Verbindung.

Von Stühlingen abwärts bis Horheim ist das Wutach-thal beiläufig 800 Schritte und von hier bis Unter-Lauch-ringen 800 Schritte breit.

Die Thalsohle besteht durchgängig aus Ackerfeld und Wiesen. Letztere sind vielfach von Wässerungs-Kanälen durchzogen.

Die Thalhänge sind anfangs steil, von Wutöschin-gen abwärts sanfter geböscht und großentheils mit Wald bewachsen.

Die Wutach selbst hat von Untereggingen bis Lauchringen eine Breite von 24 Schritten, sie ist auf die-ser Strecke rectificirt und mit Dämmen eingefaßt, die einen Abstand von 46 Schritten von einander haben.

Die gewöhnliche Wassertiefe beträgt höchstens 1½ Fuß, im Sommer wird oft alles Wasser in die Gewerbs- und Wässerungs-Kanäle abgeleitet; dagegen steigt die Wutach bei starkem Regen oder Schneeabgange oft schnell um 5 bis 6 Fuß und ihre Geschwindigkeit wird rei-ßend. Beim mittleren Wasserstande, wo ihre Geschwin-digkeit eine größere als 5 bis 6 Fuß ist, kann sie über-all mittelst Bockbrücken überschritten und an vielen Stellen durchwatet werden.

Bei den Krümmungen, welche die Wutach während ihres Laufes bildet, springen die Abschießun-gen der Thalhänge vor und überhöhen einzelne Thal-strecken, hiezu die geringe Breite der Sohle gerechnet; so ergibt sich, daß das Vorrücken eines feindlichen, das

Thal aufwärts vorrückenden Gegners dadurch sehr erschwert werden kann.

---

9. Straße von Donaueschingen über Geisingen nach Engen.

A. Strecke von Donaueschingen bis Geisingen.

Von Donaueschingen zieht die, 12 Schritte breite, Straße längs dem linken Ufer der Donau durch niederes Gelände und tritt erst bei Pfohren auf den Rücken, der von den Quellen des Neckars über Haidenhofen in zugänglichen Böschungen gegen Pfohren herabführt. Bei Pfohren verläßt die Straße das Donauthal und geht über wellenförmiges, offenes Land, bis sie in der Höhe des Wildparks in den Wald tritt und, in diesem ansteigend, den Wartenberg links umgeht. Bei dem drei Lachen Hof fängt die Straße an gegen Geisingen zu fallen.

Die Seiten-Verbindungen sind:

a. Unweit Donaueschingen ein Fahrweg nach Aasen.

b. Von Pfohren die Chaussee nach Hüfingen und ein Fahrweg nach Baldingen.

c. Am fürstlichen Wildparke ein Weg nach Gutmadingen.

d. Von Geisingen die Straße nach Dürrheim und die Straße über Zimmern, Immendingen, Möhringen nach Tuttlingen.

Militairische Würdigung.

Bei Donaueschingen beginnt der große Donau-Moor, der von den Höhen von Aasen, Pfohren, Sumpfohren und Hüfingen eingeschlossen ist und aus moorigen, mit Quellen, Löchern und breiten Wassergräben vielfach durchschnittenen, Wiesen besteht, welche für die Reiterei ungangbar sind. Mitten durch dieses Ried-Gelände fließt die Donau in vielen Krümmungen.

Auf dem Rücken bei Pfohren findet wohl eine Truppen-Abtheilung eine günstige Aufstellung zur Vertheidigung der Straße nach Geisingen, aber sie kann auf ihrer rechten Flanke auf der Straße von Durchheim nach Geisingen umgangen werden.

Der Weiherwald am westlichen Fuße des Wartberges könnte der Nachhut als Aufnahms-Posten gute Dienste leisten.

Geisingen, mit 1150 Einwohnern, ist mit Mauern umschlossen, liegt aber von der Donau-Brücke etwas entfernt.

Die Donau ist auf dieser Strecke 15 – 20 Schritte breit, 4 – 5 Fuß tief und fließt von Pfohren an in etwa 800 Schritte breitem Thale, dessen Hänge ziemlich hoch und steil sind. Bei Pfohren führt eine gute hölzerne Brücke über die Donau.

Die Gestaltung des rechten Donau-Ufers zu beiden Seiten der Aitrach gestattet günstige Geschütz-Aufstellungen zur Abwehr des Ueberganges bei Geisingen. Das Dorf Hausen erlaubt eine kräftige Feuerwirkung auf die Wiesen des Thales. Es kann zwar auf dem linken Donau-Ufer gleichfalls zahlreiches Geschütz aufgestellt werden, aber es wird von

denjenigen des rechten Ufers überhöht.

B. Strecke von der Donau bei Geisingen bis Engen.

Die, 12 Schritte breite, Straße führt, nachdem sie die Donau auf einer gedeckten, hölzernen Brücke überschritten, auf dem rechten Ufer nach Hausen, geht auf einer steinernen Brücke über die Aitrach und steigt ununterbrochen, jedoch allmählig in einem engen, an beiden Hängen mit Wald bedeckten, Seitenthal jenes Baches empor auf ein Plateau, tritt nun selbst in den Wald ein und, nachdem sie eine Zeit lang ziemlich eben in demselben fortgegangen, kommt sie am Ausgange des Holzes auf den jenseitigen Abhang des Rückens, der lang und durchaus frei bis zur Stadt Engen herabfällt und auf welchem die Straße in mehrfachen Krümmungen fortzieht.

Die Seiten-Verbindungen sind:

a. Bei Hausen ein Fahrweg durch das Aitrachthal nach dem Zollhaus.

b. Unten an der Steige und auf der Engener Höhe gehen Fahrwege nach Stetten und von hier nach Aulfingen im Aitrachthal.

c. Ganz nahe bei Altdorf ein Fahrweg über Bargen nach Mauenheim.

d. Durch Altdorf die Straße von Tuttlingen nach Schaffhausen.

Engen, mit 1680 Einwohnern, erhält durch das, in dem damit vereinigten Dorfe Altdorf stattfindende Zusammentreffen der Straße von Tuttlingen nach Schaffhausen mit der hier zu beschreibenden Straße einige Wichtigkeit, ist jedoch rings von Bergen überhöht und daher an und für sich ohne militairische Bedeutung.

10. Straße von Hattingen über Engen, Hilzingen nach Ebringen (an der Schaffhauser Grenze).

A. Strecke von Hattingen bis Engen.

Von Tuttlingen im Donauthale erreicht diese Straße mit nicht sehr starker Neigung das badische Gebiet auf der Wasserscheide zwischen Donau und Rhein auf der Höhe von Emmingen ab Egg und eine halbe Stunde westlich von diesem Dorfe; sie hat 10 Schritte Breite. Von der Höhe senkt sie sich durch freies Hügelland nach Hattingen herab und von da durch eine Mulde ins Hattinger Thal zur Thalmühle. Durch die Mulde und an den Wänden des genannten Thales, ist sie von dichtem Walde eingefaßt, die Sohle des Hattinger Thales ist 150–200 Schritte breit und besteht aus trockenem Ackerfeld; der Bach hat in der Regel wenig Wasser. Bei der Thalmühle, an der Vereinigung des Hattinger und Kriegerthales, tritt die Straße in das Engenerthal, folgt diesem am Fuße der linken Thalwand bis Altdorf, nachdem sie ¼ Stunde vorher auf steinerner Brücke aufs rechte Ufer des Baches übergetreten ist.

Auch die ziemlich steilen Wände des Engener Thals sind dicht bewaldet bis gegen Altdorf; die 200–300 Schritte breite Sohle des Thales ist ebenfalls trockenes Ackerfeld.

In Altdorf kreuzt sich diese Straße mit der Donaueschingen-Stockacher Straße.

Seiten-Verbindungen sind:

a. Vom Wirthshaus nahe der Grenze ein Fahrweg nach Emmingen ab Egg und von da nach Liptingen.

b. Unterhalb desselben Wirthshauses ein Fahrweg über Biesendorf ins Kriegerthal.

c. Von Hattingen Fahrwege nach Möhringen und Immendingen im Donauthale und nach Mauenheim.

d. Eine Viertelstunde oberhalb der Thalmühle ein Fahrweg durchs Mauenheimer Thal nach Mauenheim.

e. Von der Thalmühle durchs Kriegerthal ein Fahrweg nach Emmingen ab Egg und von da auf die Tuttlingen-Stockacher Straße.

Militairische Würdigung.

Die Straße ist zu jeder Zeit für alle Waffengattungen practicabel, es müßte denn außerordentlicher Schneefall eintreten.

Einem auf dieser Straße von Tuttlingen vordringenden Corps könnte am nachdrücklichsten auf dem freien für alle Waffen brauchbaren Hügellande auf der Wasserscheide begegnet werden, was gleichzeitig auf allen von Tuttlingen nach Süden gehenden Linien geschehen müßte. Weiterer Widerstand wäre auf dieser Strecke nicht mehr möglich.

Beim Zurückgehen auf dieser Straße bietet sich bei der Thalmühle Gelegenheit zum Widerstand für eine Nachhut, da von hier aus besonders auch kürzere Linien über Biesendorf und Emmingen ab Egg abgehen, die in der Folge durch kleine Seiten-Colonnen zu sichern wären. Eine Umgehung über Mauenheim wäre vorzusehen.

B. Strecke von Engen (Altdorf) bis Ehingen.

Die Straße geht von Altdorf durch das anliegende Engen, in welchem Städtchen sie durch schmale Straßen ansteigt und abfällt, folgt dem Wiesenthale des Saugrabens bis auf die Höhe von Neuhausen und führt sodann über ebenes Ackerfeld in das quer vorliegende Längendorf Welschingen, dessen westliche Hälfte sie durchzieht und dann rechtwinklig wieder das vorliegende Ried passirt. Vom Erlenhag

steigt die Straße gegen Weiterdingen an, steigt und fällt abwechselnd bis Hilzingen, wo sie sich theilt und zwar in südlicher Richtung nach Gottmadingen um den östlichen Abhang des Heilbergs führt und in südwestlicher Richtung durch riedigtes Wiesenland über Dietlishofen dem nördlichen Fuße des Heilbergs entlang Ebringen und eine Viertelstunde östlich dieses Dorfs die Schweizergränze erreicht.

Mit Ausnahme des zwischen Welschingen und Hilzingen die Straße berührenden Erlenhags und der bewaldeten Abhänge des Heilbergs findet sich in der Nähe der Straße kein Wald; zwischen dem Erlenhage und Hilzingen sind östlich der Straße alle Waffengattungen verwendbar mit Ausnahme auf der von Weiterdingen nach Duchtlingen ziehenden Wiesen, die sehr coupirt sind. — Die steilern Abfälle des Hohenstoffelns setzen der Bewegung der Reiterei und Artillerie auf der westlichen Seite Grenzen. Ebenso sind die zwischen Hilzingen, Riedheim, Ebringen und Ditlishofen gelegenen, tiefen Lachen nur für Infanterie zu begehen, was in nasser Jahreszeit noch sehr beschwerlich sein dürfte. Von Ebringen an die Schweizergrenze ist Hügelland.

Bei Ditlishofen führen für beide Straßen steinerne Brücken über den dortigen Graben. —

Seiten-Verbindungen sind:

a. Von Altdorf über Zimmerholz, Stetten nach Leipferdingen ein Fahrweg.

b. Unterhalb Engen abgehend ein Vicinalweg über Watterdingen nach Leipferdingen und von da dem Fuße der linken Wand des Thales der Aitrach folgend auf die Donaueschingen-, Schaffhauser Straße beim Zollhause. Dieser recognoscirte Weg ist von Aulfingen bis Watter-

dingen bei geringer Steigung und einer Breite von 6 Schritten gut. Nur 5 Schritte breit ist die Strecke von Watterdingen bis Leipferdingen und ins nahe Aitrachthal. Außer einigen Waldparzellen am nördlichen Abhange des Hohenhöwen führt dieser Weg immer durch offenes Feld dessen Böschungen jedoch der Bewegung von Reiterei und Artillerie hemmend entgegen treten würden. Der gute, chaussirte Vicinalweg durch das fast eben zu nennende Aitrachthal tritt ½ Stunde von Leipferdingen von der rechten zur linken Thalwand über und folgt dem Fuße derselben bis auf die Straße beim Zollhause.

Die Thalwände sind bei ziemlicher Steilheit fast durchgehends bewaldet; die die Sohle des Thales bildenden Wiesen sind besonders im obern Theile torfigt und durch tiefe Gräben durchschnitten, jedenfalls nur für Infanterie zu begehen.

Die Aitrach, 6–8 Schritte breit mit 3–4 Fuß tiefem Bett, wird gegen Riedböhringen auf hölzerner, gegen Leipferdingen auf steinerner Brücke überschritten.

Seiten-Verbindungen sind:

a. Von Watterdingen ein Fahrweg nach Stetten.

b. Eine Viertelstunde östlich von Leipferdingen der Vicinalweg durch's Aitrachthal abwärts nach Hausen auf die Donaueschingen-Stockacher Straße.

c. Zwischen Reuthebuck und Stoberg ein Fahrweg nach Hondingen und Riedböhringen.

d. Bei der Eichhalde ein Fahrweg nach Süden über Riedöschingen nach Kommingen.

e. Von Leipferdingen ein Weg nach Thengen Stadt und Dorf.

f. Von Watterdingen ein guter Vicinalweg über Blumenfeld nach Thengen.

b. Von Watterdingen ein Fahrweg über Weil nach Binningen etc.

Der Zustand der Fahrwege oder Verbindungswege der Ortschaften dieser Gegend ist bei trockener Witterung durchweg gut; schlechtes Unterhaltungsmaterial macht sie bei aller Sorgfalt jedoch bei nasser Witterung minder brauchbar.

c. Von Welschingen und Weiterdingen Wege nach Binningen, von da nach Bauren, nach Schlatt am Randen und nach Riedheim.

d. Von Hilzingen ein Weg nach Riedheim.

e. Eine Viertelstunde westlich von Ehingen Wege nach Riedheim, nach Bietingen und nach Gottmadingen.

f. Bei dem nahe an der Straße liegenden Dorfe Neuhausen ein guter, bisweilen von der Post benützter Vicinalweg über Ehingen, Mühlhausen nach Singen.

g. Von Weiterdingen ein Fahrweg nach Ehingen, ein anderer nach Duchtlingen und Mühlhausen.

h. Von Hilzingen Wege nach Duchtlingen und nach Singen.

Militairische Beziehungen.

Auf dieser Linie durch fruchtbare, an Hülfsquellen reiche Gegend finden sich treffliche Lagerplätze zwischen Neuhausen und Welschingen sowie bei Hilzingen. Die vorzügliche Straße läßt nichts zu wünschen übrig.

Einem Vorrücken auf derselben gegen Schaffhausen könnte südlich von Welschingen am Rande des Eulenhages und auf den Thalrändern, wo sich besonders auch bei der Kiesgrube gute Geschützaufstellungen ergeben, kräftigst Widerstand geleistet werden. Die Erfolge einer gegen Singen vorgehenden Colonne würde die Dauer dieses Widerstandes bedin-

gen, wenn derselbe nicht durch Umgehungen in nächster Nähe von Engen und Mühlhausen gebrochen werden wollte.

Ein nochmaliger Widerstand in Watterdingen mit Anlehnung an den Hoffeln und über die Höhen nach Duchtlingen wäre besonders über Binningen bedroht. – Eine vortheilhafte Stellung findet sich sodann hinter der Biber, von der später die Rede sein wird.

Beim Zurückgehen auf dieser Straße bietet sich bei Welschingen eine gute Nachhutstellung mit den Flügeln auf der Wanne und bei der Kirche in deren Nähe ein neuer Friedhof angelegt ist. Geschützstellungen finden sich auf der ganzen Linie und zwischen den Häusern des Dorfes; gegen eine Umgehung des linken Flügels von Dietfurt Mühle und Engen kann Reiterei verwendet werden. Das vorliegende Ried ist nur für Infanterie passirbar außer der Straße.

Umgehungen können über Watterdingen und Engen geschehen. Mehr concentrirt könnte zwischen dem Abhange des Hohenhöwen und Neuhausen oder endlich bei Anselfingen Widerstand geleistet werden.

Engen mit 1600 Einwohnern, auf einem Hügel erbaut, jedoch von allen Seiten dominirt und leicht zu umgehen, eignet sich nicht zu nachdrücklicher Vertheidigung, doch könnte hier der Feind kurze Zeit aufgehalten werden um den Abzug zu decken.

11. Straße von Engen über Aach nach Stockach.

Diese 12 Schritte breite Straße führt von Altdorf über offenes Terrain, längs einer Wiesen-Niederung hin, welche zur Linken bleibt. Nach einer kleinen halben Stunde von Engen tritt sie in den Wald ein, der sich von Schlatt an der Aach beinahe ununterbrochen bis gegen Emmingen ab Egg hinzieht. Beim Austreten aus dem Walde senkt sich die Straße in sanftem Falle in ein flaches Wiesenthal herab, das sich gegen die Aach mündet. Dieses Thal ist von einem, in dieser Gegend so häufig vorkommenden, Bache durchflossen, die nach kurzem Laufe unter dem klüftigen Kalkboden verschwinden.

Die Straße wird in dieser Niederung theils von der isolirten Höhe, auf welcher das Städtchen Aach liegt, theils von dem Höhen-Ausläufer eingesehen, welcher auf der gegenüber liegenden südlichen Seite an die Straße heran tritt, und sich ihr, da sie gegen Aach eine Biegung macht, abschließend vorlegt.

Nachdem die Straße das Dorf Aach durchschnitten, tritt sie durch eine Art von Felsenthor, ganz nahe der Aach-Quelle, in einen Wald und erreicht sodann in mehreren Krümmungen Eigeltingen, in welchem sie den unbedeutenden Schwarzbach überschreitet.

Von diesem Dorfe an zieht die Straße stets am Fuße der Thalhänge des linken Schwarzbach-Ufers hin, während die Hänge des rechten Ufers über das Wiesenthal 600 bis 800 Schritte entfernt bleiben und ziemlich steil und dominirend den Bach begleiten. Nahe vor Nenzingen überschreitet die Straße einen flachen Rücken und senkt sich dann durch dieses Dorf in einem Bogen allmählig

in das Thal der Stockach herab gegen Zollbrück, wo die Straße die Stockach zum ersten Male auf hölzerner Brücke überschreitet. Von Zollbrück hebt sich die Straße in ziemlicher Steige gegen den Mauenbühl, senkt sich am Fuße dieses Rückens in nördlicher Richtung von Neuem zur Stockach hinab; passirt dieselbe auf hölzerner Brücke zum zweiten Male, zieht durch Rißtorf, dann über offenes Terrain an die dritte steinerne Stockach-Brücke und gewinnt endlich in ziemlich flach gezogener Steige das Städtchen Stockach.

Die Seiten-Verbindungen sind:

a. Eine Viertelstunde vor Aach ein Fahrweg über Dornsberg, Honstetten nach Liptingen.

b. Von Aach die Vicinalstraße über Volkertshausen, Beuren, Friedingen nach Singen.

Ferner ein Fahrweg nach dem Park vom Schloß Langenstein und von hier nach Eigeltingen, nach der Eigeltingen-Nenzinger Straße und nach Orsingen.

c. Von Nenzingen die Straße über Singen nach Schaffhausen.

d. Am Fuße des Mauenbühls die Straße von Radolfzell.

e. Nahe vor Stockach die Straße von Ludwigshafen.

Militairische Würdigung.

Eine Aufstellung auf den Höhen von Aach gestattet eine kräftige Abwehr gegen das Vorrücken von Engen her.

Das Felsenthor bei der Aachquelle und das ganze Thälchen, durch welches die Straße unmittelbar oberhalb der Quelle führt, ist günstig für eine Absperrung durch Infanterie; allein diese ganze Straßen-Strecke bis über Eigeltingen hinaus wird durch den Fahrweg über Schloß Langen-

stein nach Orsingen umgangen, welcher eigentlich die directe Rückzugs-Linie von Aach nach Nenzingen und Stockach bezeichnet.

Stockach mit 1900 Einwohnern, ist der Mittelpunkt eines großen Straßen-Netzes. Ueber Stockach führt die kürzeste Verbindung von Sigmaringen nach Constanz und an den ganzen Ober-Rhein zwischen Stein und Basel. Pl. 2.

Eine Armee, welche zwischen Schaffhausen und Constanz gegen die Schweiz vorrücken und zu diesem Ende den Uebergang über den Rhein durch Ueberraschung und Gewalt ausführen will, wird sich auf der Linie von Lipptingen, Stockach und Ludwigshafen, also zwischen der Donau und dem Bodensee versammeln.

Der rechte Flügel dieser Stellung zieht sich von Lipptingen über Schwandorf, Raithaslach, Mahlspüren bis zur Nellenburg. Der linke Flügel liegt hinter dem ausspringenden Bogen der untern Stockach und geht über Nenzingen, Wahlwies und Espasingen.

Die Straßen nach Constanz, Stein, Reichlingen, Diessenhofen und Schaffhausen geben die Möglichkeit einer kräftigen Offensive. Zu ihrer vollständigen Beherrschung müßte noch Engen, Aach und Orsingen besetzt werden.

Die zahlreichen Ortschaften dieser Gegend, deren Bewohner durch ergiebigen Ackerbau, Wiesen-Ertrag und Viehzucht wohlhabend sind; die ausgedehnten Waldungen, welche vielfältig den Rücken der Höhen bedecken; die wasserreichen Bäche, welche die Thäler nach allen Richtungen durchziehen, begünstigen die Versammlung einer zahlreichen Armee und es wird nur geringer Vorbereitungen bedürfen, um die Lager-Bedürfnisse und den Unterhalt der Truppen und Pferde zu sichern.

Zu vortrefflichen Lager-Stellungen bieten sich hauptsächlich die östlichen Abfälle des Rückens bei Windegg und Hindelwangen, die Felder zwischen Stockach und Rißtorf und die Hardt zwischen Nenzingen Rißtorf und Wahlwies dar.

Diese Verhältnisse erheben Stockach strategisch zu einer bedeutenden Offensiv- und Defensiv-Stellung gegen die Schweiz.

Vor und nach der ersten Schlacht bei Stockach, welche die Oesterreicher unter Erzherzog Karl gegen die Franzosen unter Jourdan am 23. März 1799 gewannen, bivouakirte bekanntlich die österreichische Armee während mehreren Monaten theilweise in dieser Gegend und insbesondere in den erwähnten Lager-Stellungen.

Ebenso stand die österreichische Armee wieder auf der Linie von Engen bis Wahlwies in Cantonnements vom Oktober 1799 bis anfangs Mai 1800, wo sie unter Kray von den Franzosen unter Moreau bei Engen und Stockach geschlagen und gegen Meßkirch hin zurückgedrängt wurde.

12. Straße von (Sigmaringen) Engelswies über Meßkirch nach Stockach.

Die Recognoscirung der Straße geschah am 18. Januar 1857 zu Schlitten; die Straße war mit mehreren Zoll bis 1 Fuß tiefem Schnee bedeckt, aber gebahnt und für Räderfuhrwerke und Fußgänger ziemlich beschwerlich zu passiren.

Die 10 Schritte breite Straße führt von Engelswies über einen offenen Rücken und tritt dann in den, 600 Schritte breiten, Wald auf dem Oberhartenberg. Beim Austreten aus dem Walde fällt sie mit ziemlich starker Steige gegen Rohrdorf ab. Von diesem Dorfe führt sie über ein ausgedehntes freies Plateau, senkt sich von der großen Höhe allmählig gegen Meßkirch und überschreitet auf hölzerner Brücke die Thalbach. Dieser Bach fließt in einem schmalen, 20 bis 30 Fuß tief und steil eingeschnittenen Wiesengrunde. Nachdem die Straße, den Park des Meßkircher Schlosses umgehend, aufwärts gestiegen, zieht sie über den offenen Rücken zwischen der Ablach und dem Ettibach und tritt nach einer halben Stunde in den Wald des Maienberges, der sich von der Ablach bis Bietingen und bis 1/4 Stunde von Krummbach ausdehnt. In diesem Walde senkt sich die Straße in das Thal der Krummbach und folgt dem rechten Hange bis zu dem gleichnamigen Dorfe. Nachdem sie im Orte den Bach überschritten, führt die Straße bis Zoznegg durch wellenförmiges Terrain, welches an mehreren Stellen mit Wald bedeckt ist und geht eine halbe Stunde von Zoznegg über die bei Selgetsweiler entspringende Aach. Von Zoznegg zieht die Straße auf einem freien Rücken bis sie zwischen dem Bergholz und Dellenhwald eine südöstliche Biegung macht

und längs der östlichen Lisière des letzteren die starke Steige bei Ursaul abwärts geht. Sie führt nun längs der tiefen, steilen, mit Wald bedeckten, Schlucht des Hohl-grabens vorüber und tritt eine halbe Stunde vor Stockach auf freies Ackerland und senkt sich allmählig nach Stockach herab.

Die Seiten-Verbindungen sind:

a. Oberhalb Rohrdorf Fahrwege nach Langenhart und Heudorf.

b. In Meßkirch durchkreuzt die Tuttlingen-Ulmer Straße die hier zu beschreibende.

Von Meßkirch die Vicinalstraße nach Waldbertsweiler und ein Fahrweg nach Schnerkingen und Ober-Bichtlingen.

c. Von Krummbach ein Fahrweg nach Heudorf, über Bietingen, Altheim nach Thalheim, über Boll nach Volkertsweiler und nach Sauldorf.

d. Zwischen Zoznegg und Ursaul ein Fahrweg über Hoppetenzell, Zizenhausen nach der Tuttlingen-Stockacher Straße.

e. Bei Ursaul ein Fahrweg über diesen Ort nach Winterspüren, dem Vereinigungspunkt der Stockach-Pfullendorfer und Stockach-Ueberlinger Straße.

f. Am Ausgange des Sallerwaldes ein Fahrweg über Zizenhausen nach der Tuttlingen-Stockacher Straße.

Militairische Würdigung.

Meßkirch, mit 1700 Einwohnern, bildet eine in nächster Beziehung zu der Stellung von Stockach stehende wichtige Straßen-Verbindung. Eine Gefechts-Aufstellung mit Front gegen Süden, wie die Oesterreicher unter

Kray sie am 5. Mai 1800 zwischen der Ablach und Altheim hinter dem steilen Ravine der Thalbach gegen die Franzosen unter Moreau hatten, ist rein passiv und hat überdieß geringe Vertheidigungsfähigkeit. Ihre Sicherung auf den Flanken könnte nur erlangt werden, durch Besetzung von Memmingen auf der linken und von Buchheim und Worndorf auf der rechten Flanke. Der Verlust dieser Punkte führt den der Hauptstellung mit sich und die nahen Donau-Defileen erschweren den Rückzug. Eine derartige Aufstellung, ohne Verstärkung durch Feldwerke, kann nur als eine Folge ungünstiger Umstände oder Fehler vorkommen, Kray nahm diese Stellung 2 Tage nach der bei Engen und Stockach am 3. Mai verlorenen Schlacht.

Auf dem Plateau zwischen Meßkirch und Rohrdorf ist ein ausgedehnter Lager-Platz, welcher durch seine Lage am Hardtwald, in der Nähe der Ablach und Thalbach und inmitten der, an allen Bedürfnissen für den Unterhalt und die Lagerung der Truppen, reichen vormaligen Grafschaft Meßkirch allen Anforderungen entspricht.

Die Höhen, nördlich und südlich von Zoznegg haben dieselben Eigenschaften nach den entgegengesetzten Richtungen, jedoch nur für kleinere Truppen-Abtheilungen mit Artillerie.

Die Straße von Meßkirch nach Stockach bildet die kürzeste Verbindung von Sigmaringen nach Constanz und an den Ober-Rhein zwischen Stein und Basel. Dadurch hätte Stockach, wie schon bemerkt, im Kriegsfalle zwischen Preußen und der Schweiz, Bedeutung als Mittelpunkt einer Versammlungs- und Offensiv-Stellung einer preußischen Armee gegen die Schweiz haben können.

13. Straße von Nenzingen über Steißlingen und Singen an die Grenze bei Randegg.

A. Strecke von Nenzingen bis Singen.

Von Nenzingen erreicht die 11 Schritte breite Straße durch eine Mulde Orsingen, gegen welches Ort sie von Wald umgefaßt ist; die Böschungen des anliegenden Hügellandes sind sanft. Vor Orsingen geht die Straße über zwei leichte Hügel, auf deren vorderem der Friedhof gelegen ist; eine steinerne Brücke führt dicht bei Orsingen über den 8' breiten Krebsbach, worauf das aus steinernen Häusern bestehende Dorf und die ebene Thalsohle passirt werden, das Hügelland gegen das Geländ erstiegen und ohne nennenswerthe Unebenheit Steißlingen erreicht wird.

Das Thal von Orsingen aufwärts hat zum Theil niedrigen Wiesengrund, auf dem linken sanft geböschten Abhange liegen einige Waldparzellen; von Orsingen abwärts wird dieser Abhang steiler und ist dicht bewaldet. Entgegengesetzt verhält es sich mit dem rechten Thalhange, der von Langenstein her steil ist und gegen Wahlwies sanftere Böschungen annimmt. Zwischen Orsingen und Steißlingen tritt auf kurze Strecke Wald an die Straße.

Von Steißlingen bis Singen ist die Straße fast eben zu nennen; nachdem sie das mit Reben umgebene Steißlingen verlassen hat, ist sie rechts von den bewaldeten Halden des Sandbühls, Hüttlisbergs und des Friedinger Schloßbergs begleitet, zwischen deren Fuß und der Straße jedoch ein 400–600 Schritte breiter Feldstreif liegt. Zur linken beginnt der Wald eine Viertelstunde von Steißlingen dicht an der Straße, die vom Abgange des Weges nach Friedingen an zu beiden Seiten von Wald begrenzt ist bis eine Viertelstunde vor Singen, welches Dorf sie sodann über freies Feld erreicht.

Seiten-Verbindungen sind:

a. In Nenzingen führt die Straße nach Engen und nach Stockach; ferner Fahrwege nach Mahlspüren und nach Münchhof.

b. Von Orsingen gehen Fahrwege nach Langenstein und Wahlwies.

c. Von Steißlingen gehen Fahrwege nach Beuren und nach Friedingen auf den Vicinalweg (Straße) zwischen Aach und Radolfzell; ein anderer nach Wahlwies und endlich ein sich theilender Weg auf die Straße zwischen Radolfzell und Stahringen.

d. Eine halbe Stunde von Steißlingen wird die Straße durch einen Fahrweg zwischen Böhringen und Friedingen und:

e. eine Viertelstunde weiterhin durch den Vicinalweg zwischen Aach und Radolfzell gekreuzt.

f. Drei Viertelstunden vor Singen trifft die Straße von Radolfzell ein, ganz nahe dabei gehen Fahrwege nach Rielasingen und Worblingen ab.

g. Vor Singen führt ein Fahrweg nach Friedingen.

h. In Singen geht der Vicinalweg über Mühlhausen nach Engen ab und überschreitet eine Viertelstunde oberhalb Singen die Aach auf hölzerner Brücke.

i. Ein anderer Weg führt über den Niederhof nach Rielasingen und setzt sich längs des Flusses bis Bohlingen fort.

Militairische Beziehungen.

Diese Straße ist jederzeit für alle Waffengattungen brauchbar; Lagerplätze finden sich bei Steißlingen und Singen.

Einem auf dieser Straße nach Schaffhausen zurück-

gehenden Feinde bieten sich wenig Vortheile zum Widerstand, am besten wohl auf den Höhen südwestlich von Orsingen, von wo das Debouchiren aus Orsingen sehr erschwert werden kann. Umgehungen könnten über Langenstein und von Wahlwies gegen Nenzingen bewerkstelligt werden.

Nenzingen ist dominirt von den vorliegenden Hügeln, ein Angriff gegen die rechte Flanke ist von Wahlwies her ausführbar.

Singen meist aus Stein erbaut, bietet einer Nachhut Gelegenheit den nachdringenden Feind aufzuhalten und dem Gros den Rückmarsch zu sichern. Eine vortheilhafte, wenn auch etwas exponirte Geschützaufstellung findet sich auf dem Galgenrain; eine andere beim Friedhof.

Beim Zurückgehen gegen Stockach bietet auf dieser Strecke die Lisière des „Zoller Haus" Gelegenheit zum Widerstand, und könnte im vorliegenden Terrain Cavallerie verwendet werden. In Nenzingen und den vorliegenden Reben könnte eine Nachhut höchstens kurze Zeit sich halten.

Dagegen bietet Orsingen Vortheile zu kräftiger Vertheidigung; die südliche Lisière aus steinernen Häusern bestehend bietet treffliche Geschützaufstellung und Feuerwirkung gegen die Steige und das vorliegende freie Feld, die Lisière des Buchholzes gut besetzt sichert die Rückzugslinie; auf dem rechten Flügel wäre Cavallerie zu verwenden. Müßte Orsingen selbst geräumt werden, so könnte durch Besetzung des Friedhofs mit Infanterie und durch Geschütze auf dem 2ten Hügel gegen das Buchholz das Debouchiren aus diesem Orte noch sehr erschwert werden. Der weitere Rückzug geht in die Stellung von Stockach.

B. Strecke von Singen bis an die Schweizergrenze bei Randegg.

Die Straße verläßt Singen über eine steinerne Brücke über die Aach, und überschreitet c. 100 Schritte weiter einen Arm dieses Flusses auf hölzerner Brücke. Die Aach begrenzt Singen gegen Westen ist 7–9 Schritte breit und 3–4 Fuß tief, sie fließt sehr langsam, ihr Bette besteht aus Sand und Kies. Der erwähnte Arm ist 3–4 Schritte breit, er verbindet sich 300 Schritte abwärts wieder mit dem Fluße, über den von Singen aus noch zwei hölzerne Brücken führen. —

Die Straße ersteigt sodann, den Hohentwiel zur Rechten lassend, die sanften Hügelabhänge, welche theilweise mit Reben bepflanzt sind, durchzieht fast eben den Wald „Döllenhau", dann ein 300 Schritte breites Feld zwischen dem Bugfarhau und dem steilen Abhange des Rosenegger Berges und erreicht über freies, ebenes Feld Gottmadingen, das zum Theil in der Niederung des aus den „tiefen Lachen" bei Hilzingen kommenden Grabens liegt. Dieser erwähnte Graben wird auf dem rechten Ufer von der von Hilzingen nach Gottmadingen führenden Straße am Fuße des östlichen Abhanges des Heilbergs begleitet und hat auf seiner linken Seite ein steiles Hochgestade (: bis 40' hoch:), in Gottmadingen führt eine hölzerne Brücke über denselben.

Von Gottmadingen nach Randegg führt die Straße durch flaches, freies Hügelland, überschreitet die Biber auf hölzerner Brücke und ersteigt durch Randegg und offenes Feld den Gottelberg, von dem sie durch dichten Wald gegen das Schweizergebiet wieder abfällt. Die Biber ist bei Randegg 3–4 Schritte breit und 2 Fuß tief.

Seiten-Verbindungen sind:

a. Am nördlichen Rande des Döllenhaus ein guter Fahrweg nach Hilzingen.

b. Am südlichen Ende des Döllenhaus kreuzt ein Fahrweg zwischen Rielasingen und Hilzingen.

c. Beim Bußfarhau ein Fahrweg nach Ramsen.

d. Von Gottmadingen Fahrwege nach Rielasingen, Ramsen, Ebringen und endlich die Straße nach Hilzingen.

e. Bei der Ziegelhütte vor Randegg ein Fahrweg nach Bietingen.

f. Von Randegg Fahrwege nach Buch und nach Ramsen, und ein solcher – recognoscirter – nach Gailingen und an die Diessenhofer Brücke. Dieser führt zuerst über freies Feld bis an den steilen bewaldeten Frauenberg, übersteigt diesen durch eine Einsattelung, führt im Zickzack nach Gailingen herab und durch eine Mulde an die Brücke. Der beiden steilen Steigen wegen ist dieser Weg nur für ganz leichtes Fuhrwerk üblich, er hat bis Gailingen eine Breite von 5–6 Schritten, von Gailingen bis zur Brücke ist er chaussirt und 8 Schritte breit.—

Seiten-Verbindungen sind:

a'. Auf der Einsattelung trifft ein Fahrweg von Murbach ein.

Von Gailingen führen:

b'. Ein Fahrweg nach Dörflingen.

c'. Ein guter Vicinalweg nach Büsingen, der sich

d'. nach Ramsen fortsetzt, und

e'. Ein Fahrweg nach Ober-Gailingen.

Bei der Brücke führen:

f'. Ein Fahrweg längs dem Rheine nach Büsingen;

g'. Ein anderer rheinaufwärts nach Bibern, Hemishofen und Stein.

Militairische Beziehungen.

Einem Vorgehen auf dieser Strecke gegen Gottmadingen könnte von einer Nachhut auf den Höhen westlich von Singen und am Rande des Döllenhaus, Widerstand geleistet werden.

Eine größere Defensiv-Stellung bietet sich einem südlichen Gegner hinter der Biber, die von Büßlingen her über Hofen und das Dorf Bibern bis Thaingen in einem engen Thale mit ziemlich steilen Hängen fließt, dann bis Ramsen nur noch auf dem rechten Ufer von Bergland begleitet ist, während auf dem linken flaches Hügelland sich ausdehnt. Von Ramsen an durchzieht sie zwischen dem Staffelwald und dem Schiener Berge ein 1600 Schritte breites Thal und fällt bei dem Weiler Bibern in den Rhein. Die Biber hat eine Breite von 5-7 Schritten und ist 2-4 Fuß tief. Von Thaingen bis zum Weiler Bibern ist sie von, für Reiterei und Artillerie ungangbaren, Wiesen begleitet und wird nur in den an ihr liegenden Ortschaften Thaingen, Biethingen, Randegg, Buch, Ramsen, Bibern (Weiler) und außerdem zwischen Thaingen und Biethingen auf theils steinernen theils hölzernen Brücken passirt. Die Anhöhen auf dem rechten Ufer dominiren die Hügel des linken und bieten gute Geschützpositionen.

Der linke Flügel mit Anlehnung an den steilen Thalhang oberhalb der Thainger Ziegelhütte würde à cheval der Engen-Schaffhauser Straße sich längs dem Fuße der Berge bis Biethingen ausdehnen, mit seinen Vortruppen Thaingen besetzen und mit ober- und unterhalb aufgestellten Batterien die von Schlatt und Barzheim herabführenden Steigen, sowie die von Ebringen her führende Straße bestreichen.

Der Rückzug des linken Flügels ginge über Herblingen auf der Straße nach Schaffhausen.

das Zentrum vertheidigt die Defiléen von Bietingen, Randegg und Buch und hat seinen Rückzug auf der Stockacher Straße nach Schaffhausen.

Der rechte Flügel von Buch bis Ramsen und hinter der Biber bis Bibern vertheidigt diese Orte und hat seinen Rückzug nach Gailingen und über die Diessenhofer Brücke. Eine Umgehung des linken Flügels über Thayngen ist möglich und ihr durch Detachirung daher vorzubeugen.

Zur Stellung führen die Straßen von Engen und Singen gegen das Centrum, Wege von Schlatt und Barzheim gegen den linken, von Rielasingen und Gottmadingen gegen den rechten Flügel.

Der Angreifer muß zwar auf verschiedenen Straßen getheilt gegen die Stellung vorrücken, doch gestattet das Vorterrain noch Verbindung und Entwicklung der Colonnen.

Vortheile dieser Stellung sind:

1, Beherrschung und freie Einsicht des vorliegenden Terrains.

2, Daß die Brückendefiléen durch anliegende Ortschaften leicht zu vertheidigen sind.

3, Günstige Geschützpositionen.

4, Gute Flügelanlehnungen.

5, Rückzugslinien in hinreichender Anzahl.

Nachtheile sind:

1, Daß die Biber von Infanterie ohne Vorbereitung zu überschreiten ist.

2, Der dichte nicht sehr wegsame Wald im Rücken, durch den die Rückzugslinien als Defiléen führen.

3, Ihre Ausdehnung, welche 3 Stunden beträgt und daher ein starkes Corps zur Besetzung erfordert.

Bei einem Rückzug nach einem mißlungenen Angriff auf die Stellung hinter der Biber könnte auf dieser Straße eine Nachhut am Rande des Buchserhaus mit Anlehnung des linken Flügels an den Rosenegger Bergabhang Auf-

tigen Widerstand leisten, wobei der Reiterei und Artillerie ein günstiges Feld geboten ist. Umgehungen über Rielasingen sind einzusehen, weniger solche über Hilzingen.

So günstig auch die westliche Lisiere von Singen einer Vertheidigung ist, so nachtheilig sind die vorliegenden Hügel, über welche die Straße heranzieht, so bald nicht der Hohentwiel besetzt ist.

---

14. Straße von Stockach nach Radolfszell.

Diese 8 bis 10 Schritte breite Straße führt über den Höhenzug, der den Ueberlinger- See vom Zeller See scheidet.

Vom Vereinigungspunkt mit der Donaueschinger Straße zieht sie am Fuße des Marienbühls längs der nordwestlichen Lisiere des Bogenthal Waldes und später an den südöstlichen Abschüßungen der Mühlhaldenesch nach Wahlwies.

Zu Wahlwies überschreitet sie die Stockach auf hölzerner Brücke und setzt sich auf dem Fuße des Roßberges mit ziemlich sanfter Neigung durch das Ottenthal nach Stahringen fort.

Das Ottenthal oder Stahringer Thal, wird westlich durch die Homburger Höhen und östlich durch den Ballenberg, einen Ausläufer von Hohenrüthe, gebildet und hat eine Breite von 300 bis 400 Schritten.

Von Stahringen senkt sich die Straße sanft und überschreitet mit ziemlicher Steige die Einsattlung zwischen dem Oberholz und dem Brandbühl und fällt in gleicher Weise bis Rauthe ab und geht später ziemlich eben bis Radolphzell fort.

Die Seiten-Verbindungen sind:

a. Von Wahlwies und Stahringen Fahrwege nach dem Moośhof, Espasingen und Bodman. Von Wahlwies gleichfalls ein Fahrweg nach Steißlingen.

b. Zwischen Stahringen und Rauthe durchschneidet der Fahrweg von Güttingen – Böhringen die Straße.

c. Nahe vor Radolphzell geht die Schaffhauser Straße ab.

Militairische Würdigung.

Der südliche Abhang der Einsattlung zwischen dem Oberholz und dem Brandholz kann mit Benützung der Wald-Lisiere als Posten für eine Nachhut gegen einen von Radolphzell gegen Stockach vorrückenden Gegner benützt werden. Doch kann dieser Posten westlich durch das Oberholz umgangen werden. Sonst hat diese Straße nur Bedeutung als kürzeste Verbindung zwischen Stockach und dem Zeller See und als Theil der kürzesten Verbindung zwischen Stockach und Constanz.

15. Straße von Radolphzell nach Singen.

Sie verläßt Radolphzell am westlichen Ende und führt durch freies Terrain, rechts von leicht gebüschtem Hügellande, links von den niedrigen Wiesen längs des Mühlbachs begleitet, nach dem Dorfe Böhringen. Bei der Kirche durchschneidet sie einen Wiesengrund, kommt am Weiherhof vorüber und trifft eine halbe Stunde vor Singen in die Stockach-Schaffhauser Straße.

Vom Weiherhofe an führt die Straße meist durch Wald, ihre Breite ist 8–9 Schritte.

Seiten-Verbindungen sind:

a. Vor Radolphzell geht ein Fahrweg nach Ueberlingen am Ried ab.

b. Eine Viertelstunde von Radolphzell geht die Straße nach Stockach über Stahringen ab.

c. Dicht vor Böhringen führt ein guter Fahrweg nach Steißlingen und nach Haldenstetten.

d. In Böhringen ein solcher nach Ueberlingen, und

e. Am Ausgange von Böhringen ein dritter nach Friedingen über's Neuhaus.

f. Eine Viertelstunde vor Vereinigung mit der Stockach-Schaffhauser Straße geht ein Vicinalweg nach Friedingen ab, ebenso ein Fahrweg nach Ueberlingen am Ried, und:

g. Kurz vor dieser Vereinigung ein solcher nach Worblingen.

Militairische Beziehungen.

Für alle Waffengattungen practicabel, bietet diese Straßenstrecke keine günstige Gelegenheit zu einem Widerstande, Böhringen ist von den benachbarten

Hügeln dominirt und bald zu umgehen.

Dagegen führen die Straßen 13. und 15. von Stockach her in die:

Pl. 3. Die Stellung hinter der Aach, die sowohl zu Sammlung und Aufstellung einer Vorhut zum Vorgehen gegen den Rhein und besonders gegen Schaffhausen, wie auch zur Defensive, zu Verwehrung des Uebergangs über die Aach und zu Vertheidigung des Vormarsches gegen Stockach bezogen werden kann.

Die Frontlinie dieser Stellung ist durch die Aach gegeben, welche beim Städtchen Aach an der Engen-Stockacher Straße entspringend in einem starken Bogen gegen Südost über Volkertshausen, Beuren, Hausen, Singen, Rielasingen, Arlen, Worblingen und Bohlingen sich in das westliche Ende des Radolfzeller See's ergießt. Sie hat eine Breite von 8–12 Schritten, durchschnittlich eine Tiefe von 3–5 Fuß, einen trägen Lauf und ist ohne Vorbereitungen nicht zu überschreiten. Ihr oberer Lauf geht durch ein c. 200 Schritte breites Wiesenthälchen bis Volkertshausen, dann durch einen breiten riedigen Wiesengrund bis gegen Singen, wo dann nur schmale Wiesenstreifen sie bis Rielasingen begleiten. Von Arlen bis Bohlingen bildet sich wieder mehr ein Thal, von Bohlingen fließt die Aach sodann in großen Serpentinen durch riedigen, bei hohem Stande des See's ganz unzugänglichen Schilfgrund, den nur wenige Wege durchschneiden, in den See.—

Die Brücken von Singen, Arlen und Bohlingen sind von Stein, die Brücken von Beuren, oberhalb Singen, von Rielasingen, Worblingen und gegen Moos sind von Holz.

Auf dem rechten Ufer treten bei Singen die Berghänge nahe an die Aach heran und wird von denselben Singen

dominirt, ebenso springen sie wieder gegen Rielasingen vor.

Der Hohentwiel auf dem rechten Ufer, eine Viertelstunde oberhalb Singen gelegen, beherrscht die umliegende Gegend. Von Arlen bis Worblingen dominiren Hügel des rechten Ufers das Linke, von Worblingen abwärts bis gegen Moos tritt der umgekehrte Fall ein.

Die Ufer sind mit Ausnahme zweier Waldstücke zu beiden Seiten zwischen Singen und Rielasingen ganz frei.

Auf die Stellung führen:

a. Die Straße von Schaffhausen über Singen.

b. Der Vicinalweg von Diessenhofen über Gailingen und Ramsen nach Rielasingen.

c. Die Straße von Stein über Hemmishofen nach Rielasingen, Arlen und Bohlingen sich verzweigend.

Das Terrain in der Stellung ist eben mit Ausnahme zweier Hügel – dem Hardtberge und dem Galgenberge bei Bohlingen und einer Hügelreihe bei Friedingen; gegen letzteres Ort und gegen Ueberlingen ziehen sich bedeutende Waldstrecken.

Von Singen aus durchziehen die beiden Straßen über Steißlingen und über Böhringen und Stahringen die Stellung, ferner sind all die Orte in derselben und längs der Aach durch gute Wege untereinander und mit den genannten Straßen verbunden.

Militairische Würdigung.

Für ein, sich zur Offensive sammelndes Corps bietet die Stellung hinreichende Vertheidigungsfähigkeit und gestattet den Vormarsch nach Schaffhausen und den beiden Brücken zu Diessenhofen und Stein, sowie zu einem günstigen Uebergangspunkte (: siehe II. :) bei Obergailingen, dabei finden

sich bei Steißlingen, Friedingen und auf dem Hardtfelde gute Lagerplätze.

Sämmtliche Orte an der Aach würden durch die Vortruppen besetzt.

Für eine Defensivstellung entbehrt der rechte Flügel einer guten Anlehnung, die dadurch gewonnen werden könnte, daß der Hohentwiel sturmfrei gemacht würde, was leicht ausführbar wäre. Der linke Flügel lehnt sich an das Ried bei Moos und an den Untersee und ist somit gesichert.—

Eine Umgehung über Engen und Aach bedroht die Rückzugslinie, daher ist somit jedenfalls ein Detachement zur Beobachtung zu entsenden.

Die Aufstellung der verwendbaren Truppen dürfte folgende sein, nachdem die vorhandenen Brücken zerstört worden:

Besetzung von Friedingen als Flügelpunkt, sodann von Singen, des Niederhofs, Worblingen und Böhlingen, ferner der Fabrik bei Arlen.

Starke Reserven rückwärts von Singen, am westlichen Fuße des Hardtbergs und bei Überlingen, von welchen Punkten die Erreichung eines bedrohten Punktes rechtzeitig möglich wäre.

Für den rechten Flügel geht der Rückzug über Steißlingen und Nenzingen auf Stockach, für den linken über Böhringen und Stahringen auf Wahlwies und Stockach.

Die Nachhutstellungen für beide Linien sind in den Berichten über diese Straßen angeführt.

Vortheile dieser Stellung sind:

1, Die Aach in der Front, die nicht ohne Vorbereitungen zu überschreiten ist.

2, Das günstige Wegnetz im Innern der Stellung.

3, Die günstige Richtung der Rückzugslinie.

4, Falls Hohentwiel sturmfrei gemacht würde, die guten Flügelanlehnungen.

Nachtheile sind:

1, Daß sie über Aach umgangen werden kann.

2, Daß bei einem Angriff auf dieselbe dem Vertheidiger die Ergreifung der Offensive nicht frei steht.

---

16. Straße von Radolphzell nach Constanz.

Die 10 Schritte breite, mit Ausnahme einer kurzen Steige zwischen Hegne und Wollmatingen, fast durchgehends ebene Straße führt in einem nördlich flach ausspringenden Bogen von Radolphzell nach der Landzunge zwischen dem Ueberlinger- und Zeller See und setzt sich nahe und fast gleichlaufend mit dem südwestlichen Ufer der Landzunge über Markelfingen nach Allensbach fort. Nachdem sie diesen, dicht am Ufer liegenden, Ort durchschnitten, geht sie eine kurze Strecke nordöstlich, führt aber dann wieder in südöstlicher Richtung, sich vom Ufer mehr und mehr entfernend, über Hegne, Wollmatingen nach Petershausen, welches durch eine hölzerne Brücke mit Constanz verbunden ist.

Die Seiten-Verbindungen sind:

a. Eine starke Viertelstunde von Radolfzell ein Fahrweg nach Möggingen und Liggeringen und von hier zu dem Fahrweg, welcher Stahringen mit Bodmann verbindet.

b. Von Markelfingen ein Fahrweg über Kaltbrunn nach Allensbach.

c. Von Allensbach ein Fahrweg über Dettingen, der im Hornbergwald wieder auf die Straße führt.

d. Von Wollmatingen ein Fahrweg nach der Kapelle, der östlichen Spitze (Schopflen) der Insel Reichenau gegenüber, ferner nach Petershausen und nach Litzelstetten.

e. Von Bodmann führt ein Fahrweg längs des nordöstlichen Ufers der Halbinsel über Langenrain, Dingelsdorf, Litzelstetten, Egg, Allmannsdorf nach Petershausen.

Militairische Würdigung.

Diese Straße hat nur Bedeutung, als sie zum Vorrücken einer Angriffs-Colonne über Constanz gegen die Schweiz oder zum Vormarsch von Constanz gegen die Stellung von Stockach benützt werden kann.

Im sichern Besitze der Straße und der, beiläufig 2 Stunden breiten, Landzunge wird man nur seyn, wenn man den Bodensee durch eine bewaffnete Flotille beherrscht und Herr der Inseln Reichenau und Mainau ist. Dafür sprechen auch die Ereignisse in den Feldzügen von 1799 und 1800.

Constanz*) kann, vermöge der Ueberreste seiner frühern Befestigung und durch neue Feldwerke verstärkt, gegen einen von der Schweiz ausgehenden Angriff kurze Zeit ge-

*) 7300 Einwohner.

halten werden, wenn dem Vertheidiger eine ausreichende Besatzung an allen Waffen, namentlich an Artillerie, zu Gebote steht. Doch wird dies auch nur geschehen dürfen, wenn der Rückzug nach Stockach in der oben angedeuteten Weise gesichert ist oder, wenn bald bedeutende Verstärkungen zu erwarten sind, welche das offensive Vorgehen gestatten.

Denn angenommen, es sollte Constanz vertheidigt werden, und die nöthigen Streitkräfte hierzu und zur Sicherung des Rückzugs sollten zur Verfügung stehen, so würde der Vertheidiger immer den Nachtheil der Ungewißheit über die feindlichen Absichten und sehr beschränkte Aussicht haben, da das Terrain vor Constanz sehr bedeckt ist.

Um diesem Nachtheile zu begegnen, müßten Kreuzlingen, Egelshofen, Emmishofen und Paradies besetzt werden. Würden aber diese vorgeschobenen Posten zurückgeworfen, so träte wieder dasselbe Verhältniß ein. Der Feind könnte, geschützt durch das bedeckte Terrain vor Constanz seine Dispositionen zum Angriff treffen, ohne daß es der Vertheidiger gewahr würde, und diesen deßhalb überraschen.

Zur Verhütung eines Ueberfalles, müßte daher das Vertheidigungs-Corps in einer beständigen Bereitschaft stehen, was die Truppen nicht nur physisch, sondern auch moralisch schwächt, indem die sorgfältige Aufmerksamkeit, womit jede Bewegung des Gegners beobachtet werden muß, selbst die besten Truppen entmuthigt, am Ende aber doch nicht gegen Ueberraschung schützt.

Zu diesem Uebelstande kommt noch, daß nur eine einzige Rückzugs-Straße vorhanden ist.

Die Vertheidigung von Constanz wird unter den dermaligen Verhältnissen immer eine schwierige

Aufgabe bleiben und mit der Gefahr der Compromittirung verbunden sein.

Der Besitz von Petershausen hat nach dem Verluste von Constanz keinen erheblichen Werth mehr und ist gegen einen ernstlichen Angriff von Constanz aus, wenn nicht eine bewaffnete Flotille bei der Vertheidigung mitwirkt, unhaltbar, da der Angreifer auf dem linken Ufer dominirende Geschütz-Aufstellungen in der Nähe des Friedhofes und auf den Ueberresten der früheren Stadt-Befestigung findet.

Der die Schweiz vertheidigende Gegner hat, wenn er Constanz genommen, eher ein Interesse, sich des Brückenkopfes von Petershausen zu bemächtigen und ihn als solchen zu vertheidigen.

Doch kann der Feind sich auch nach Zerstörung der Brücke mit dem Besitze von Constanz begnügen, wenn er von seinen Streitkräften anderswo einen bessern Gebrauch machen kann.

---

17. Straße von Lörrach nach Beuggen.

Von Lörrach steigt die 10 bis 14 Schritte breite Straße in einem Seitenthale der Wiese allmählig bis zum Waidhofe und senkt sich ebenso von hier durch das Hagenbach-Thal nach Degerfelden herab. Nachdem sie diesen Ort durchschritten, tritt die Straße in die Rhein-Ebene und cotoyirt die ziemlich steil gegen Süden abfallen-

den, zum Theil mit Reben und Feld-Kulturen bepflanzten, Höhen des Buckel-Bergs und des Dinkel-Bergs und trifft in Beuggen mit der Klein-Basel-Schaffhauser Straße zusammen.

Die Seiten-Verbindungen sind:

a. Tausend Schritte unterhalb des Waidhofs ein Fahrweg über Ober-Inzlingen, Rührberg nach Wyhlen.

b. Von Degerfelden ein Fahrweg nach Herthen.

c. Am Wolfsgraben die frühere Straße nach Rheinfelden.

Militairische Würdigung.

Von Lörrach bis Degerfelden ist der Boden bergig und fast durchgehends mit dichtem Hochwald bedeckt, die Straße wird zum Defilé; das Terrain zu beiden Seiten der Straße kann nur von Infanterie in zerstreuter Ordnung betreten werden, die Bewegung der Cavallerie und Artillerie bleibt auf die Straße beschränkt.

Die militairische Würdigung der Strecke von Degerfelden bis Beuggen läßt sich am leichtesten in Verbindung mit der nahen, dicht am Rheine hinziehenden, Straße von Klein-Basel nach Säckingen geben.

---

18. Straße vom Grenzacher Horn über Beuggen nach Säckingen.

Die 10 bis 12 Schritte breite Straße führt vom Horn am Fuße der Höhen über Grenzach bis jenseits Wyhlen, wo sie in der Thal-Engung die Sohle durchschneidet und nun nahe am Ufer über Warmbach, Beuggen, Riedmatt und Schwörstadt hinzieht. Bei Brennet überschreitet sie auf steinerner Brücke die Wehra, geht über Unter-Wallbach und von diesem Orte fast auf der Sehne des Fluß-Bogens nach Säckingen.

Die Seiten-Verbindungen sind:

a. Von Wyhlen ein Fahrweg nach Rührberg.

b. Gegenüber von Rheinfelden, wohin eine gedeckte hölzerne, auf steinernen Pfeilern ruhende, Brücke führt, die Straße über Degerfelden nach Lörrach.

c. Unterhalb und Oberhalb Beuggen Fahrwege über Karsau und Minseln in das Wiesenthal.

d. Von Schwörstadt ein Fahrweg nach Dossenbach.

e. Von Brennet die Straße durch das Wehrathal.

Militairische Würdigung.

Das Gelände der Rhein-Ebene zwischen Grenzach und Beuggen, obgleich mit zahlreichen Obst-Bäumen bedeckt, ist für die Verwendung aller Waffen-Gattungen geeignet.

Durch eine Aufstellung hinter Hollingen und Warmbach könnten die Schweizer wohl das Debouchiren aus dem Defilee von Degerfelden in die Rhein-Ebene erschweren, namentlich wenn ihnen Artillerie und Cavalerie in genügender Zahl zur Verfügung stünde.

Da sie aber die Brücke von Rheinfelden nahe hinter

sich haben, so werden sie vielleicht die Vortheile einer Aufstellung hinter dem Defilé der Sorge eines gesicherten Rückzugs nachsetzen und hinter ihrer starken Schutzwehr, dem Rheine, bleiben.

Doch muß bemerkt werden, daß der Eisenbahndamm, gegenüber von Rheinfelden, das Zollhaus und das Bahnhof-Gebäude leicht zu einer Art Brückenkopf hergestellt werden können, dessen Flanken durch, jenseits des Rheins, in neuester Zeit angelegte, Verschanzungen bestrichen sind.

Beuggen, aus einem ausgedehnten massiven Gebäude mit Gärten und Mauer-Einfassungen, einer frühern Commenthurei des Malteser-Ordens, dem Bahnhofe und einigen andern steinernen Häusern bestehend, zwischen den schroffen, mit Wald bedeckten Thalhängen und den 15 bis 20 Fuß hohen Steil-Ufern des Rheins, eignet sich zur Vertheidigung nach westlicher und östlicher Richtung, da es in der Front stark und eine Umgehung nur auf dem steilen Fahrwege über Karsau auszuführen ist.

Ähnliche Verhältnisse zeigen sich in Riedmatt und Schwörstadt.

Das Vorrücken von Schwörstadt über die Wehra bei Brennet, welche hier hohe Ufer und eine Tiefe von 4 bis 5 Fuß hat, kann durch Zerstören der Brücke und Geschütz-Aufstellungen hinter Brennet so lange vertheidigt werden, bis es dem Angreifer gelungen ist, weiter oberhalb die Wehra zu überschreiten und das Thal herabzurücken.

In der, etwa 1000 bis 1500 Schritte breiten, Ebene zwischen Brennet und Säckingen ist die Verwendung aller Waffen-Gattungen möglich, da der Boden aus festem Acker- oder Wiesen-Gelände besteht und mit zahlreichen Obst-Bäumen bepflanzt ist.

Säckingen, mit 1800 Einwohnern, sperrt gleich Beuggen das Thal und kann vermöge seiner Bauart, gehörig besetzt, einen starken Posten bilden. Eine Umgehung ist nur über Oeflingen, Jungholz, Egg und die Hottstaig schwierig auszuführen.

Bei diesem Städtchen führt eine bedeckte Holzbrücke, die in Hängwerken auf 7 steinernen Pfeilern ruht, über den 280 Schritte breiten, bei einer mittleren Tiefe von 12 bis 15 Fuß, in einem 25 bis 30 Fuß versenkten Bette fließenden Strom.

Hätten die Schweizer etwa Säckingen besetzt, so müßte der Angriff längs den Bergen hin eingeleitet werden, weil der Angriff nahe am Rheine zu sehr dem Geschützfeuer vom linken dominirenden Ufer ausgesetzt seyn würde, ohne daß es vom diesseitigen wirksam erwiedert werden könnte.

---

19. Straße von Säckingen nach Albbruck.

A. Strecke von Säckingen bis Klein-Laufenburg.

Die 12 Schritte breite Straße folgt dem Rheinthale aufwärts, das sich mehr und mehr verengt, nach Ober-Säckingen und Rothhaus, bis hierher ist noch eine ebene Thalsohle von 800 bis 1200 Schritte Breite; die steilen meist bewaldeten Berghänge verflachen sich gegen dieselbe hin. Die Eisenbahn begleitet die Straße auf der rechten Seite 15 bis 100 Schritte

entfernt; Straße und Eisenbahn liegen im Niveau des anliegenden Terrains.

Bei Rothhaus treten die Berghänge bis an die Straße und den Rhein, werden jedoch nach und nach flacher und sind bebaut; vom Rüttehof bis Murg ist die Eisenbahn dammartig aufgebaut. Ueber die Murg im Dorfe gleichen Namens führt eine steinerne Brücke. Von Rhina an, am Ende des Laufens steigt die Straße an und fällt gegen Klein-Laufenburg wieder ab. Die Eisenbahn, von Murg an dicht am Rheine, geht etwa in gleicher Höhe mit dem linken Ufer, längs dem Laufen hin und führt mittelst eines Tunnels unter Klein-Laufenburg hindurch.

Seiten-Verbindungen sind:

a. Von Säckingen ein Fahrweg nach Egg auf das Plateau.

b. Von Murg   Fahrwege nach Harpolingen, und:

c. Nach Diggeringen, Zechenwihl, Oberhof, p. p.
d. Von Rhina ein Fahrweg nach Niederhof p. p.
e. Von Klein-Laufenburg nach Hänner.

Militairische Beziehungen.

Die Straße ist zu jeder Zeit für alle Waffengattungen brauchbar, zu kurzem Widerstande nach beiden Richtungen für eine Nachhut bieten sich wohl Abschnitte, doch ohne besondere Widerstandsfähigkeit.

Brücke und Stadt Groß-Laufenburg sind von diesseits so beherrscht, daß ein Uebergang wohl nicht denkbar ist, selbst wenn bei hinreichender Truppenzahl die Brücke nicht zerstört worden wäre.

B. Strecke von Laufenburg bis Albbruck.

Bei Laufenburg überschreitet die Straße den Andelsbach auf steinerner Brücke, schneidet von da nach Luttingen einen großen Bogen des Rheines ab, in welchem Stadenhausen liegt, und ist rechts bis vor Luttingen durch den Zelggraben und ein Hochgestade längs desselben begleitet. Links steigt das Gebirge sanft an und ist meist dessen Fuß angebaut.

Von Luttingen an wird der Abhang des Gebirgs steiler und tritt dicht an den Strom heran, bildet somit ein enges Defilée, welches im Städtchen Hauenstein links durch die steile Felswand rechts durch eine Häuserreihe dicht am Rheine begrenzt ist. Der tief eingeschnittene Mühlbach wird auf steinerner Brücke passirt.

Die Eisenbahn auf der ganzen Strecke links von der Straße, geht bei Hauenstein durch einen Tunnel und überschreitet den Mühlbach auf hoher Gitterbrücke.

Ueber Albert und sodann über sanftes, offenes Hügelland erreicht die Straße das rechte dominirende Ufer der Alb, überschreitet dieselbe auf solider, steinerner Brücke und führt an dem großen Hammerwerke auf dem linken Ufer vorüber nach Waldshut.

Die Eisenbahn passirt die Alb auf solider Brücke etwas oberhalb und um c. 30 Fuß höher.

Seiten-Verbindungen sind:

a c. 800 Schritte von Klein-Laufenburg gehen Fahrwege ab, nach Rotzel und Grunholz.

b. In Luttingen ein solcher nach Grunholz und Hochsal.

c. Von Hauenstein ein Fahrweg nach Hochsal.

d. In Albert ein Vicinalweg nach Schachen und Tiefenstein.

c. 600 Schritte vor Albbruck ein schlechter Fahrweg nach Schachen.

Militairische Beziehungen.

Von der Straße an für sich gilt das wie der vorigen Route Gesagte.

Für eine Vertheidigung Front gegen Südwest eignet sich das Defilée von Hauenstein sowohl wie die Alb.

Das Defilée von Hauenstein ist durch Barrikaden leicht zu sperren und wird außerdem von einem Punkte der Straße bei Albert der ganzen Länge nach bestrichen; die Eisenbahnbrücke müßte abgebrochen werden.

Eine Vertheidigung des Albüberganges würde bei genügender Zeit die Errichtung von Feldwerken auf den Hügeln gegen Albert wünschenswerth machen. Eine Zerstörung der Eisenbahn- und Straßen-Brücke wäre vorzubereiten; eine Batterie zur Bestreichung der zur Alb sanft sich herabsenkenden Straße günstig zu placiren.

Die massiven Gebäude des Hammerwerks geben für die Vertheidigung namhafte Vortheile. Nach Hauenstein zur Vertheidigung in erster Linie und nach Schachen zu Sicherung vor einer Umgehung über Tiefenstein sind Detaschirungen geboten.

---

20. Straße von Waldshut bis Jestetten.

A. Strecke von Waldshut nach Ober-Lauchringen.

Die, 12 Schritte breite, Straße geht von Waldshut hart an den waldigen Höhen des Aarberges hin und läßt zwischen sich und dem Rheine eine bedeutende offene Niederung. So erreicht sie das Fahrhaus von Koblenz, wo sie scharf links biegt und die Schlucht erreicht.

Dieses Flüßchen verläßt die Berge bei Gurtweil und fließt in freiem Terrain der Wutach zu; die beiden Ufer werden durch Hochraine gebildet, welche sich als vollkommene ebene Terrassen bis zum Rheine vorziehen und unfern der Straße, welche nahe dem Flüsse bleibt, in starker Böschung etwa 20 bis 40 Fuß hoch abfallen.

Die Böschung des rechten Ufers ist von Gurtweil herab bis zur Mündung mit Wald bedeckt, der obere Theil aber, so wie die ganze linke Seite sind frei und bestehen aus festem Acker- und Wiesen-Gelände.

Das rechte Ufer überhöht das linke. Die Niederung der Schlucht ist etwa 100 Schritte breit. Das Flüßchen selbst in gewöhnlicher Zeit kein Hinderniß.

Von der Schlucht führt die Straße zwischen der Wutach und den Bergen auf dem Hochrain fort nach Thiengen. Nachdem sie dieses Städtchen durchschnitten, geht die Straße in der Mitte des Thales gegen die Steina hin, die sie auf steinerner Brücke überschreitet und das höher liegende freie Gelände auf dem linken Ufer bis Unter-Lauchringen durchzieht. Sie kommt nun an die Wutach, die hier in offener Niederung fließt.

Bis zur Einmündung der Schlucht hat die Wutach eine Breite von 24 Schritten und ihre Dämme haben einen Ab-

stand von 48 Schritten. Weiter abwärts ist die Wutach 40 Schritte breit und die Dämme liegen 75 Schritte von einander entfernt. Die Dammkrone liegt 14 bis 15 Fuß über der Sohle und letztere liegt 5 Fuß tiefer als das anstoßende Gelände. Die Tiefe wechselt nach der Jahreszeit und Witterung von 1 Fuß bis 6 Fuß.

In dieser Niederung zieht sich auf dem linken Ufer ein Höhenrain herab bis Ober-Lauchringen, welches zwischen ihm und dem Fuße der linken Thalhänge liegt. Das Thal hat hier eine Breite von ¼ Stunde und beherrscht die rechte Seite vollkommen.

Ueber die Wutach führt zwischen Unter- und Ober-Lauchringen eine hölzerne Brücke.

Die Seiten-Verbindungen sind:

a. Auf dem rechten Ufer der Schlucht die, 8 Schritte breite, Straße über die Wutach im Dammehaufen, das Ettikoner Feld nach Kadelburg.

b. Von Thiengen die, 10 bis 12 Schritte breite, Straße über Uehlingen nach Birkendorf und von hier nach Freiburg, Donaueschingen und Stühlingen.

c. An der Steine-Brücke ein Fahrweg über Kadelburg, Dangstetten, Bechtersbohl nach der Hauptstraße hinter Ober-Lauchringen.

d. Von Unter-Lauchringen die unter Nr. 8 beschriebene Straße.

Militairische Würdigung.

Waldshut, mit 1500 Einwohnern, liegt auf einem terrassenförmigen Vorsprunge des Hotzwalds, eines Rückens, der sich steil gegen den Rhein absenkt und den spitzen Winkel zwischen diesem Strome und dem oberhalb des Städtchens in denselben fallenden Schmitzinger Bach ausfüllt.

Vermöge seiner dominirenden Lage beherrscht Waldshut das Rhein-Thal abwärts und es ist möglich hier das Vorrücken von Säckingen sehr zu erschweren.

Thiengen, gleichfalls mit 1500 Einwohnern, am Fuße des obern Brandes, ist massiv gebaut, hat Garten-Anlagen bis gegen die Wutach und eignet sich deßhalb zur Vertheidigung durch leichte Infanterie.

Die Steina bildet ein Defilée, dessen linke Seite die rechte überhöht, so daß sie wenigstens zu einer Nachhut-Stellung benützt werden kann.

Die Stellung hinter der Wuttach zwischen Willmendingen und Lenchsterbohl könnte auf dem rechten Flügel von Horheim aus durch den Eichbergwald gedeckt am vortheilhaftesten angegriffen werden, obgleich der Uebergang über die Niederung der Wutach immer noch mit bedeutenden Schwierigkeiten verbunden wäre. Dagegen kann die Stellung, wie beinahe alle auf dieser Straße, im Gebirge umgangen werden. Die rechte Flanke könnte etwa über Breitenfeld, die Horheimer Höfe und Schwerzen umgangen und noch besser die linke auf der Seiten-Verbindung c.

B. Strecke von Ober-Lauchringen bis Jestetten.

Von Ober-Lauchringen geht die Straße nach kurzem Steigen auf einem, durch Höhen begrenzten, ½ Stunde breiten, überall zugänglichen Höhenrain fort. Eine Stunde hinter Ober-Lauchringen führt die Straße auf einem freien Rücken nach dem Dorfe Grießen, überschreitet in demselben auf steinerner Brücke die unbedeutende Schwarzbach, dessen linkem Ufer sie bis Unter-Riedern folgt, wo sie noch einmal auf steinerner Brücke diesen Bach passirt. Sie führt nun stets auf seinem rechten Ufer

in dem stark ausgesprochenen Thale durch Ober-Riedern und Bühl, welche auf markirten Hügeln erbaut sind, und längs den mannigfaltigen sanften Böschungen nach Dettighofen. Nachdem die Straße diesen Ort durchschnitten, geht sie zwischen Berwangen und Baltersweil mehrere Mal durch Wald, senkt sich links um die Roggelhalde an dem rechten Hange des Wangenthales in eine, 1000 Schritte breite, durch Wald bedeckte Höhen eingeschlossene, trockene Niederung hinab, in welcher sie Jestetten erreicht. Von diesem Orte führt die Straße über offenes Ackerfeld bis zur Schweizer-Grenze.

Die Seiten-Verbindungen sind:

a. Eine Viertelstunde vor Griessen die Straße über Neukirch nach Schaffhausen.

b. Oberhalb Bühl und von Jestetten die Straßen nach Eglisau und Zürich.

c. Von Bühl führt noch die ziemlich gut erhaltene frühere Chaussee über eine sanfte Anhöhe nach Dettighofen über Berwangen, Rauchhof in die neue Straße, nur hat sie starke Steigen.

Militairische Würdigung.

Eine Abtheilung, welche sich auf dieser Straße gegen Schaffhausen zurückzieht, findet für ihre Nachhut Anhaltspunkte bei Riedern und Bühl, wo auf dominirenden Hügeln Geschütze aufgestellt werden können und das rechts von Riedern gelegene, sanft geböschte Terrain, das zur Umgehung benützt werden könnte, durch Reiterei vertheidigt werden kann.

Das größtentheils freie, sanft ansteigende Terrain oberhalb Bühl, das zu beiden Seiten der Straße meistens aus festem Ackerland besteht, zeigt sich besonders günstig für

die Reiterei.

Hofstetten, mit 1000 Einwohnern, kann mit Erfolg vertheidigt werden, da es die Niederung zwischen der waldigen Höhe des Birkenhaus und den Abfüßungen des Dietenbergs ausfüllt, die Front durch den zwar unbedeutenden Voltenbach verstärkt ist und keine nahe Umgehungen zu befürchten sind.

BADISCHE
LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

II. Abtheilung.

Recognoscirung

einiger Strecken des Rheins zwischen Stein und Basel mit besonderer Berücksichtigung der vorhandenen Uebergänge und der zum Brückenschlag geeigneten Localitäten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die Recognoscirung des Rheinstromes konnte wegen Kürze der Zeit nur auf kleine Strecken bei Gailingen und Waldshut und auf der Strecke von Albbruck bis zum Grenzacher Horn geschehen.

1. Strecke bei Gailingen.

Der Rheinstrom bei Gailingen, auf eine Strecke von 3/4 Stunden die Grenze gegen die Schweiz bildend, hat eine durchschnittliche Breite von 150 bis 200 Schritten, bei Diessenhofen sogar nur von 108 Schritten. Die Tiefe beträgt 10 bis 15 Fuß; der Lauf war zur Zeit der Recognoscirung nicht sehr schnell. Das Strombett besteht aus grobem Kies.

Das rechte Ufer ist von der Bibermündung bei Bibern bis gegen Ober-Gailingen steil und bewaldet, das linke Ufer und die Straße längs demselben dominirend, selbst aber dominirt durch den hinter letzterer ansteigenden Rodelberg. Ober-Gailingen liegt an der Mündung einer kleinen Schlucht und besteht aus einer Häusergruppe nahe am Rhein und mehreren einzelnen Häusern längs der Schlucht. Von da bis zum Rebhof hat das eigentliche Rheinufer eine Höhe von 3 bis 4 Fuß und verflacht sich am Fuße dieses Rains sanft ins Strombette; rückwärts bildet sich sodann ein 60 bis 200 Schritte breiter Streif ebenen Landes, worauf eine Art Hochufer 80 bis 100 Fuß steil ansteigt und von seiner Höhe das linke Ufer und das Städtchen Diessenhofen durchaus dominirt. Dieses Hochufer ist meist mit Reben bepflanzt, es fällt gegen Norden sanft ab. Längs des Ufers zieht ein ziemlich guter Fahrweg.

Die Brücke von Diessenhofen, zu der von Gailingen eine gute Straße herabführt, ist von Holz, gedeckt und ruht auf 4 Jochen; sie ist etwa 110 Schritte lang und 8 Schritte breit.

Das linke Ufer ist dem rechten ähnlich, 10 bis 40 Schritte landeinwärts erhebt sich ein nicht steiles Hochufer, auf welchem eine Straße hinzieht.

Diessenhofen mit alter, zerfallener Befestigung mit Mauer und Graben, liegt dicht am Rheine im wirksamen Schußbereich des rechten dominirenden Ufers; von da führen gute Straßen ins Innere nach Frauenfeld und an die Thur.

Eine Viertelstunde abwärts liegt das frühere Kloster Katharinenthal, zwischen Ufer und Hochgestade, mit großen massiven Gebäuden und Mauern; von da abwärts tritt das Hochufer dicht an den Rhein und ist hoch, steil und bewaldet.

Die Rheinstrecke zwischen Stein und Schaffhausen bietet manche günstige Localitäten zum Brückenschlag. Es wurden im Jahre 1799 von den Russen unter Korsakow zwei Brücken bei Büsingen geschlagen und durch einen Brückenkopf auf dem linken Ufer gedeckt. Am 1. Mai 1800 giengen die Franzosen unter Lecourbe bei Reichlingen zwischen Bibern und Hemishofen auf das rechte Ufer über, nachdem der Brückenschlag in drei Stunden beendet war. Gleichzeitig fand bei'm Kloster Paradies ein Scheinangriff durch Uebersetzen auf Kähnen statt, wozu die Reichlinger Brücke nach Herstellung der Jochbrücke bei Stein verbraucht wurde.

Diese oben erwähnten Localitäten konnten der bestehenden Verhältniße wegen nicht recognoscirt werden.

Eine dem Brückenschlag günstige Localität findet sich auch bei Ober-Gailingen, wo zu beiden Seiten gute Geschützpositionen sind, wohin das Material vom Ramsen her ungesehen bis ganz nahe gebracht werden kann und wo in einer Mulde gegen den Hasselwald die

nöthigen Vorbereitungen geschehen können. Es führen auf diese Stelle außerdem noch gute Fahrwege von Gailingen, von Biebern und vom Zollhause an der Diessenhofer Brücke. – Auf dem linken Ufer findet sich bei der Sägmühle bereits eine Auffahrt zur nahen Straße und die von Diessenhofen in's Innere führenden Linien wären mit Hülfe der dieses Städtchen vom rechten Ufer beherrschenden Artillerie bald genommen.

Wenig günstig sind die Verhältnisse unterhalb Diessenhofen.

2. Strecke bei Waldshut.

Beiläufig 1600 Schritte oberhalb Waldshut ist eine Stelle am Rhein, welche leichte und ziemlich gedeckte Zuführung des Brücken-Materials und dominirende und überlegene Geschütz-Aufstellungen auf dem diesseitigen Ufer gestattet, welches aus festem Ackerland besteht, ~~und~~ gegen den Strom hin sanft abfällt und höchstens 10 Fuß über dem Wasserspiegel liegt. Außerdem finden sich auf dem rechten Ufer des Wutachthales und auf dem Plateau's nördlich von Waldshut verdeckte Versammlungs-Plätze für die Truppen in der Nähe.

Die mittlere Breite des vollbordigen Stromes beträgt vom Einflusse der Aar bis unterhalb Waldshut beiläufig 240 Schritte, bei sehr niederem Wasserstande nimmt diese Breite zeitweise bis zu 160 Schritten ab. Das gewöhnliche Sommerwasser hat im Thalwege 16 bis 18 Fuß Tiefe, fällt zu anderer Jahreszeit manchmal bis 7 Fuß. Die Geschwindigkeit des mittleren Sommerwassers kann zu 10 Fuß in der Sekunde angenommen werden.

Ungünstig für den Brückenschlag und den Uebergang

an dieser Stelle ist, daß das jenseitige Ufer gleichfalls Geschütz-Aufstellungen und die Sägmühle oberhalb und ein kleines Gehölz unterhalb gedeckte Aufstellungen für Geschütze und Tirailleure gestatten und daß durch den Uebergang nicht sofort eine in's Innere der Schweiz führende Haupt-Straße gewonnen wird.

Insbesondere nachtheilig aber ist für diesen Uebergangspunkt, daß die Aar unweit oberhalb desselben in den Rhein fließt.

Die Aar hat von oberhalb Böttstein bis zu ihrer Mündung eine Breite von 240 Schritten und ihre durchschnittliche Tiefe bei sehr niederem Wasserstande ist 5 Fuß, an manchen Stellen nur 4 Fuß. Die Sommerwasser-Tiefe beträgt, wie bei dem Rheine etwa 7 Fuß mehr und in außerordentlichem Falle aber bis zu 16 Füßen. Die Geschwindigkeit ist derjenigen des Rheines ziemlich gleich, bei niederem Wasser etwa 4 Fuß und bei höherem Stande verhältnißmäßig zunehmend.

Aus diesem bedeutenden Nebenflusse können daher mit Leichtigkeit schwimmende Körper, an welchen die erfinderische Technik reich ist, zur Zerstörung der Brücke fortwährend losgelassen werden und es wird wegen der Geschwindigkeit und Gewalt der Strömung schwierig seyn, diesen Nachtheil zu paralysiren.

3. Strecke von Albbruck bis Säckingen.

Die Breite des Stromes von Albbruck bis Laufenburg ist durchschnittlich 200 Schritte, bei Laufenburg ist er auf eine Viertelstunde durch Fels eingeengt bis zu 60 bis 70 Schritten, von da bis Säckingen jedoch wieder 250 bis 300 Schritte breit.

Die durchschnittliche Tiefe soll oberhalb Laufenburg 20

und mehr Füße betragen, unterhalb Laufenburg 14 Füße.

Das Strombett ist fest, besteht meist aus Kies, theilweise auch, wie namentlich bei Laufenburg, aus anstehendem Fels.

Auf der ganzen Strecke ist mit wenigen Ausnahmen das linke Ufer dominirend, steil und 20 bis 30 Fuß hoch. Von Alb bis Luttingen dominirt zwar das rechte Ufer, dagegen erheben sich ganz nahe beim linken Ufer Hügel, die diesen Vortheil wieder aufheben. Das Dörfchen Stadenhausen liegt gleichsam auf einer Halbinsel von der Straße getrennt durch den von Luttingen parallel mit ihr fließenden Zelggraben. Von der Mündung des Zelggrabens bis Rhina dominirt das rechte Ufer, da hier die Berge dicht an den Rhein treten, so daß Laufenburg und Umgebung gänzlich eingesehen sind. Die Eisenbahn ist mittelst eines Tunnels unter Klein-Laufenburg hindurch geführt und ist sodann längs dem Laufen in gleicher Höhe mit dem linken Ufer an der Felswand angelegt. Das rechte Ufer ist abwärts meist steil abfallend und durchschnittlich 10 bis 15 Fuß hoch.

Die steilen Abhänge der Berge des linken Ufers, die sich bis nahe an dasselbe erstrecken, sind von Luttingen gegenüber an bis Laufenburg dicht bewaldet; ebenso findet sich der Strecke von oberhalb Murg bis zum Rothaus gegenüber Wald. Eine Straße begleitet das ganze linke Ufer und tritt oft dicht an dasselbe heran.

Die Zuflüsse der Alb und Murg vom rechten Ufer, der Sißlen vom linken Ufer sind unbedeutend.

Die Laufenburger Brücke ruht auf drei auf Fels gebauten steinernen Pfeilern, sie ist von Holz und zur Hälfte (auf badischer Seite) gedeckt; ihre Länge beträgt etwa 130 Schritte bei einer Breite von 15 Fußen.

An kleinen Schiffen finden sich unterhalb Laufenburg im Rhein 20 bis 24, in Murg etwa 6; oberhalb dem Laufen im Hauenstein eines für 60 Mann. Bei der Sägmühle in Murg finden sich stets Vorräthe geschnittenen Holzes.

Für einen Brückenschlag dürfte sich auf der ganzen Strecke keine geeignete Localität finden. Das diesseitige Ufer und die Straße sind von jenseits eingesehen, somit ist an eine Ueberraschung nicht zu denken. Die hohen und steilen Ufer würden das Abheben von Rampen bedingen, die viel Zeit erfordern würden, während welcher der Gegner auf dem bedrohten Punkte erscheinen und durch die ihm gegebenen Vortheile des dominirenden Ufers jedenfalls bedeutenden Schaden zufügen könnte. Dazu kommt noch, daß das Sommerwasser eine bedeutend raschere Strömung hat.

4. Strecke von Säckingen bis zum Grenzacher Horn.

Die mittlere Breite des Rheines beträgt auf dieser Strecke 240 Schritte, der mittlere Wasserstand 12 Fuß und die mittlere Geschwindigkeit 6 Fuß in der Sekunde, welche aber bei'm Sommerwasser bis zu 12 und 15 Fußen anwächst.

Der Wasserspiegel des Stromes liegt meistens 20 bis 30 Fuß und manchmal noch tiefer unter den steilen Ufern, die häufig aus Fels bestehen.

Zwischen Ober- und Unter-Wallbach ist es möglich, das Material zum Brückenschlag auf kleinen Rampen in den Strom zu bringen. Doch ist die Strömung am diesseitigen Ufer sehr stark und jenseits erhebt sich in einer Entfernung von 400 bis 500 Schritten ein über 100 Fuß hoher Rücken, der mit Wald bewachsen ist. Es wird hier schwierig seyn, einen Brü-

Anschlag mit Ueberraschung auszuführen, da nur die Straße im Wehrathal diesseits eine beschränkte gedeckte Aufstellung in ziemlicher Nähe gestattet und jede weitere Annäherung im offenen Rheinthale geschehen muß. Sollte die Brücke zu Stande kommen und der Uebergang forcirt werden, so muß jenseits noch Ober-Wallbach genommen werden, um auf eine Haupt-Straße der Schweiz zu kommen.

Von Unter-Wallbach abwärts bis Beuggen ist zwar das diesseitige Ufer allenthalben ziemlich zugänglich und beim niedern Wasserstande höchstens nur 10 bis 20 Fuß über dem Spiegel, aber das jenseitige Ufer 20 bis 40 Fuß über dem Wasserspiegel und bis an den Rand mit dichtem Walde bewachsen, woraus eine weitere Schwierigkeit für den Uebergang erwächst.

Unweit oberhalb Kaiseraugst zeigt sich an einer leicht aufzufindenden Stelle die Beschaffenheit des diesseitigen Ufers dem Brückenschlag in sofern günstig, als die Rampe oder Auffahrt, welche an dem hohen, steilen Ufer herzustellen ist, durch Einstürzung des sandigen Bodens schon vorbereitet ist; aber die Ausführung dieser Vorarbeit wird voraussichtlich 2 Tage in Anspruch nehmen. Dazu kommt, daß nachdem die Brücke geschlagen, am jenseitigen Ufer eine ähnliche Auffahrt geschaffen werden muß. Es ist daher ein Brückenschlag und Uebergang auch an dieser Stelle durch Ueberraschung nicht ausführbar.

Zwischen Inhof und dem Grenzacher Horn ist die Beschaffenheit der beiderseitigen Ufer-Terrains dem Brückenschlage ziemlich günstig. Das diesseitige Terrain gestattet gedeckte und dominirende Geschütz-Aufstellungen theils hinter der Straße und dem Eisenbahn-Damme und theils am Hang der rückwärtigen Höhen. Doch werden die steilen und hohen

Ufer, die starke Strömung und insbesondere das felsige Bette dem Brückenschlag so bedeutende Schwierigkeiten entgegensetzen, daß an eine überraschende Ausführung wohl nicht zu denken ist.

Im Dezember 1813 giengen österreichische Truppen bekanntlich bei Schaffhausen, Laufenburg und Basel über die dortigen stehenden Brücken, nachdem die Schweizer Truppen vertragsmäßig sich zurückgezogen hatten. Bei Grenzach sollte eine Ponton-Brücke zu einem 4ten Uebergange geschlagen werden; allein die Anker konnten bei der starken Strömung und dem Felsenbette des Rheins keinen Grund fassen und die Brücke kam nicht zu Stande, obwohl es sehr ernst mit dem Unternehmen gemeint war. Denn der Chef des Generalstabs, der damalige Feldmarschall Radetzky, begab sich selbst an Ort und Stelle, um sich von dem Betrieb der Arbeit zu überzeugen und wurde beinahe ein Opfer seiner persönlichen Bemühungen und erst, nachdem er die Ueberzeugung von der Unmöglichkeit erlangt hatte, wurde der Versuch aufgegeben.

Ueberhaupt haben zwischen Eglisau und Basel von größeren Corps nur Uebergänge auf den vorhandenen stehenden Brücken bei Eglisau, Kaiserstuhl, Laufenburg, Säckingen, Rheinfelden und Basel und von kleineren Abtheilungen auf den vorhandenen Fähren und Kähnen stattgefunden und das Herstellen von Ponton-Brücken hat immer wegen der Beschaffenheit des Ufers und Bettes und wegen der starken Strömung nur sehr schwierig und langsam oder gar nicht geschehen können, auch wenn gar keine Abwehr geschah.

Der Rhein bildet daher auf dieser Strecke eine bedeutende Schutzwehr für die Schweiz und ein von Deutschland

gegen die Schweiz operirendes Heer findet seine besten Uebergangs-Punkte zwischen Stein und Eglisau.

III. Abtheilung.

Notizen

über Unterkunft und Verpflegung in den Amts-Bezirken der recognoscirten Gegend.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

1. Amts-Bezirk Müllheim.

32 Städte und Dörfer mit 21700 Einwohnern in 4240 Familien.

Die Mittel für Unterkunft und Verpflegung von Truppen und Pferden und die Bedürfnisse für Lagerung so ausreichend vorhanden, als dies in einem so fruchtbaren Bezirke nach einer guten Erndte nur immer zu erwarten ist. Nur an Schlachtvieh wird voraussichtlich Zufuhr nöthig seyn. Zum Zwecke der Concentrirung einer größern Armee sind in diesem wohlhabenden, theils offenen, theils mit Wald bedeckten und mit Gewässern durchzogenen Bezirk geeignete Lager-Plätze, namentlich in der Rhein-Ebene und auf dem Plateau nördlich von Müllheim in bedeutender Ausdehnung vorhanden.

2. Amts-Bezirk Lörrach.

43 Städte und Dörfer, 30600 Einwohner in 5588 Familien.

Für die Verpflegung von Truppen und Pferden in diesem Bezirke muß voraussichtlich größtentheils durch Zufuhr Vorsorge getroffen werden. Das wenige, für den Handel bestimmte, Mastvieh wird fortwährend in das obere Elsaß und in die Schweiz verkauft und die Einwohner haben meistens nur so viel an sonstigem Viehstande, als zum Betrieb der Landwirthschaft erforderlich. Feldfrüchte werden wegen der, immer mehr sich ausbreitenden, lucrativen Reb-Culturen, nur so viel gebaut, als die, durch die Arbeiter von 25 großen Industrie-Etablissements ohnehin schon sehr vermehrte, Consumtion erheischt. Haber wird nicht gepflanzt und an Heu finden sich nur bei den wohlhabenden Landwirthen über den Bedarf gehende Vorräthe.

Für die Lagerung der Truppen sind geeignete Plätze

vorhanden. An Holz und Wasser ist kein Mangel, Stroh muß zugeführt werden.

Oestreichische Lager befanden sich bekanntlich auf der Linie von Weil über Haltingen und Eimeldingen in den Jahren 1796 und 1814.

In Lörrach ist eine frühere Zehntscheuer zur Unterbringung von 2 bis 3 Compagnien vorhanden. jezt Casern

3. Amts-Bezirk Schönau.

25 Städte und Dörfer, 13240 Einwohner in 2704 Familien.

In diesem Bezirke finden sich noch der vorjährigen guten Erndte hinlängliche Vorräthe für die Verpflegung eines durchmarschirenden grössern Corps und für ein, während längerer Zeit cantonnirendes, kleines. An Haber, Heu und insbesondere an Stroh wird voraussichtlich Zufuhr nöthig seyn, da solches nur für den Unterhalt des starken Viehstandes vorhanden. Hornvieh und Schaafe gibt es in mehr als genügender Zahl und es kann davon nach andern Bezirken ausgeführt werden. Eine grosse Anzahl Mühlen sind längs der Wiese und Bach-Ufern in den kleinen Städten. Angemessene Lager-Plätze bieten die Thalweiten bei Todtnau, Geschwänd, Utzenfeld, Schönau und oberhalb Zell, worunter der bei Schönau allen Anforderungen am meisten entspricht.

4. Amts-Bezirk Schopfheim.

28 Städte und Dörfer, 15400 Einwohner in 2825 Familien.

Wegen der starken Ausfuhr nach der Schweiz wird für diesen Bezirk voraussichtlich bald Zufuhr an fast allen Lebens-Bedürfnissen, an Brodfrüchten und Kar-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

toffeln, Haber, Heu und Stroh erforderlich seyn. Mühlen sind mehrere vorhanden, in Bischoffsheim ein Gemeinde-Backofen, der 140 Laib faßt. Lager-Plätze finden sich gleichfalls.

5. Amts-Bezirk Säckingen.

31 Städte und Dörfer, 18648 Einwohner in 3430 Familien.

In diesem Bezirke sind für die Verpflegung von Truppen und Pferden hinreichende Vorräthe aller Art vorhanden, ebenso für Lager-Bedürfnisse. Mangel wird voraussichtlich zuerst an Brodfrüchten eintreten.

6. Amts-Bezirk Neustadt.

30 Städte und Dörfer, 13000 Einwohner in 2460 Familien.

Im östlichen Theile des Bezirks sind Brodfrüchte, Kartoffeln, Haber, Heu und Stroh sowie Schlacht-Vieh in hinreichender Menge vorhanden, dagegen werden voraussichtlich die Vorräthe im übrigen Theile des Bezirks, mit Ausnahme der Kartoffeln und des Heus, bald erschöpft seyn.

In Löffingen ist ein Rent-Amts-Gebäude für 60 Mann und zwei andere Häuser, jedes für 30, zur Caserne oder zum Hospital verfügbar.

In Neustadt findet sich noch aus der preussischen Occupation ein, von Holz erbauter, Stall für 60 Pferde, die übrigen Pferde der hier cantonnirenden Schwadron waren in Privat-Stallungen untergebracht.

7. Amts-Bezirk St. Blasien.

17 Dörfer, 10675 Einwohner in 2017 Familien.

In diesem Bezirke ist im verflossenen Jahre die Ernte der Brodfrüchte und Kartoffeln gut ausgefallen, auch sind im Allgemeinen reichliche Futter-Vorräthe vorhanden, doch nicht mehr als zum Unterhalt des zahlreichen Standes an Zucht und Mast-Vieh erforderlich. Die Haber-Ernte war gering.

An verfügbaren Räumlichkeiten können Säle der Spinn-Fabrik zur Kasernirung eines Bataillons oder zu einem größern Hospital hergerichtet werden.

8. Amts-Bezirk Waldshut.

48 Städte und Dörfer, 24000 Einwohner in 4522 Familien.

In diesem Bezirke sind im vorigen Jahre die Feldfrüchte, Kartoffeln und Futter gut gerathen.

Von den 48 Gemeinden des Bezirk's haben aber 14 mehr oder weniger durch Hagelschlag gelitten. Zufuhr wird jedoch voraussichtlich aus andern Gegenden nur nothwendig, wenn ein grösseres Truppen-Corps längere Zeit im Bezirk zu verweilen hat.

In dem, für das Bezirks-Strafgericht bestimmten Gebäude ist gegenwärtig das Amts-Revisorat und die Eisenbahn-Bau-Inspection, doch sind immer noch mehrere Säle des Hauses verfügbar. Das Probstei-Gebäude zu Gurtweil hat Räumlichkeit zur Kasernirung oder zu einem Hospital für beiläufig 300 Mann und Stallung für mehrere Pferde.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

9. Amts-Bezirk Bonndorf.

39 Städte und Dörfer, 14000 Einwohner in 2327 Familien.

In diesem Bezirke ist an Lebens-Bedürfnissen für eine größere Anzahl Truppen und Pferde voraussichtlich kein Mangel, auch wenn die Verpflegung während längerer Dauer zu geschehen hat.

Ein geräumiges Bezirks-Hospital in Bonndorf kann entweder wieder als Hospital oder als Caserne für 150 Mann benützt werden, da die Gemeinde sich auch schon früher bereit erklärt hatte, es zu diesem Zwecke zu räumen.

Geeignete Lager-Plätze bieten sich in dem Bezirke dar.

10. Amts-Bezirk Donaueschingen.

40 Städte und Dörfer, 23400 Einwohner, in 4726 Familien.

In Folge des vorangegangenen fruchtbaren Jahres und der wieder in der Baar sich entwickelnden Wohlhabenheit sind in diesem Bezirke hinreichende Vorräthe an Lebens-Mitteln für Truppen und Futter für Pferde vorhanden. Auch ist der Viehstand beträchtlich. Nur sind die Preise aller Lebens-Bedürfnisse, wie überall, theuer und 1. Mann kann per Tag nur für 30 Krzr. ausreichend, ohne Getränke, verpflegt werden.

Eine Caserne für 200 Mann kann in einer vormaligen fürstlich fürstenbergischen Zehntscheuer hergestellt werden und ein einzurichtendes Hospital für 40 Kranke und ein Gelaß, zur Einrichtung eines solchen für 20 Mann findet sich im Armenhause zu Donaueschingen.

11. Amts-Bezirk Stühlingen.

16 Städte und Dörfer, 6320 Einwohner in 1139 Familien.

In diesem Bezirke sind Brodfrüchte und Kartoffeln für eine mäßige Einquartirung ausreichend vorhanden, Futter und Stroh jedoch nur für das Bedürfniß, wegen des ziemlich zahlreichen Standes an jungem Schlacht-Vieh, welches für den Handel gemästet wird. Sonstiger Viehstand findet sich nur in soweit, als er zum Betrieb der Landwirthschaft erforderlich. Der Bezirk ist durchschnittlich arm und alle Lebens-Bedürfnisse sind gegenwärtig theuer. Es ist deßhalb unumgänglich nöthig, daß die Verpflegung von Mann und Pferd nach Empfang baar bezahlt werde und für 1 Mann täglich, ohne Getränke, 24 bis 30 Kzr. vergütet werde.

Das vormalige Capuciner-Kloster und ein Theil des Schlosses zu Stühlingen kann leicht als Hospital für 100 bis 150 Mann eingerichtet werden. Die Leute, welche jetzt im Kloster in freier Miethe wohnen, können während dieser Verwendung sonst untergebracht werden.

12. Amts-Bezirk Jestetten.

17 Dörfer, 8200 Einwohner und 1550 Familien.

In diesem Bezirke finden sich wegen der starken Ausfuhr nach der Schweiz nur geringe Vorräthe an Lebensmitteln und bei den meisten Einwohnern nicht weit über das Bedürfniß hinausgehend. Es muß daher durch Zufuhr für den Unterhalt der in diesem Bezirke lagernden oder cantonnirenden Truppen gesorgt werden.

13. Amts-Bezirk Engen.

21 Städte und Dörfer, 11100 Einwohner in 2500 Familien.

In diesem Bezirke sind wohl im verflossenen Jahre die Brodfrüchte, die Kartoffeln, der Haber und das Heu gerathen, aber der frühere Wohlstand des schönen Hegaus noch lange nicht wieder hergestellt und daher keine namhaften Vorräthe vorhanden. Außer Vieh nur so viel, als zum Betrieb der Landwirthschaft erforderlich. Mastvieh für den Handel nur bei größern Landwirthen. Alle Lebensbedürfnisse theuer. Für die Verpflegung eines Mannes muß per Tag 36 Kreuzer vergütet werden, wenn der Quartierträger keine Opfer bringen soll. Aus dem nahen fruchtbaren Amts-Bezirk Donaueschingen kann das etwa Mangelnde durch Zufuhr ersetzt werden.

Das frühere Kapuziner-Kloster in Engen ist leicht zur Unterbringung von 140 Mann einzurichten.

14. Amts-Bezirk Stockach.

32 Städte und Dörfer, 19600 Einwohner in 3000 Familien.

In Bezug auf Verpflegung sind die Verhältnisse fast so günstig wie im Amts-Bezirk Donaueschingen. Verfügbare Gebäude finden sich im Bezirke nicht.

15. Amts-Bezirk Radolphzell.

25 Städte und Dörfer, 16450 Einwohner in 3223 Familien.

In diesem Bezirke sind die Verhältnisse ähnlich denjenigen im Amte Engen.

16. Amts-Bezirk Meßkirch.

31 Städte und Dörfer, 14500 Einwohner in 2900 Familien.

In diesem Bezirke, welcher dem größeren, südlichen Theile nach zu den fruchtbarsten des Landes gehört, ist die Ernte im verflossenen Jahre gut ausgefallen. An Brodfrüchten, Kartoffeln, Haber und Heu sind hinreichende Vorräthe für die Verpflegung von Truppen und Pferden vorhanden. Rindvieh wird hauptsächlich nur für die Bedürfnisse der Landwirthschaft gehalten und nur reichere Landwirthe erziehen solches auch für den Handel. Gute Pferdezucht. Die vorhandenen Stallungen besetzt.

In Stetten a. k. M. ist ein gräflich Langenstein'sches Schloß, welches zur Unterkunft für 100 bis 150 Kranke gemiethet und eingerichtet werden kann, da der Eigenthümer, nach zuverläßigen Mittheilungen, die Absicht hat, es zu vermiethen oder zu verkaufen.

17. Amts-Bezirk Konstanz.

16 Städte und Dörfer, 14600 Einwohner in 2700 Familien.

Hier sind die Verhältnisse ähnlich denjenigen des Amts Jestetten.

BADISCHE LANDES-BIBLIOTHEK KARLSRUHE

BIBLIOTHEK DER 28 DIVISION

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

BADISCHE
LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BADISCHE
LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BADISCHE
LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg